

Center for
Literature

Burg Hülshoff

LORE

*Stoste
wirft Misslungenes
in die Gräfte
Burg von
Hülshoff.*



	Editorial	3
	DIE VIELEN	4
	Landlord's Game	5
	Daniel Falb Der Knabe im Moor	7
	Kai Sina Ein verhindertes Mahnmal	10
	Die Judenbuche in der Bücherei des Schocken Verlags	
	Miedya Mahmod Imagistan	13
	Angela Steidele Im Glase	17
	Franz Schwarzbauer Ein Bett ist ein Bett ist ein Bett	19
	Über das Sterbebett von Annette von Droste-Hülshoff und unser Gedenken	
	Kollektiv Bindestrich Der Test: Welche*r Droste bist du?	22
	Erika Nittel-Traser Gemeinsames Lesen	26
	Wie eine Online-Lesegruppe mein Lesen revolutionierte	
	House of Blænk Queergeschichtlicher Stadtrundgang	28
	Club Real Organismendemokratie Burg Hülshoff	32
	Rote Bank als Zeichen gegen Gewalt an Frauen*	36
	Asha Hedayati Stille Gewalt	37
	Wie der Staat Frauen alleinlässt	
	Maria Babusch, Jazmin Rojas Forero, Yohan Holtkamp, Helin Korkmaz, Chaya Shen, Amuna Wagner KHM-Residenzen 2025	41
	Jan Brandt, Muna Gurung, Lisa Klosterkötter, Uta Ruge, Syndikat Gefährliche Liebschaften Land Lines	52
	Allgemeine Infos	58
	Impressum	61

Editorial

Liebe Lesende,

wir starten mit unserem Programm für 2025 und laden euch herzlich dazu ein. Die LORE nimmt euch mit.

Lore ist ein Fahrzeug, das Material durch ein komplexes Schienensystem transportiert.

Doch in welcher Geschwindigkeit fährt diese LORE?

Viele Menschen beschäftigen sich täglich in hohem Tempo mit sehr komplexen Dingen. Das können weltpolitische Ereignisse sein, öffentliche Diskussionen oder private Probleme.

Diesem hohen Tempo setzen wir in unserem Programm Räume zum Innehalten entgegen. Die LORE fährt langsam, behutsam. Gemeinsam wollen wir uns verständigen.

Ja, wir müssen sprechen. Miteinander. Gemeinsam übereinander. Über Themen. Über Text. Auf unterschiedliche Arten. Und in verschiedenen Sprachen. Aber können wir noch eine Sprache finden, die möglichst viele Menschen verstehen?

Wenn gemeinsame Sprachen sich ständig verändern, wird es auch schwieriger zu verstehen, was hinter den Oberflächen geschieht. Oder: was in der Vergangenheit passiert ist.

Als Lore wird auch das Hintergrundwissen einer erdachten (Video-)Spielwelt bezeichnet.

Spielen und euch das nötige Wissen an die Hand geben – das haben wir 2025 vor.

Stadt und Land werden zu einem großen Spielbrett für *Landlord's Game*, den Vorläufer eines Spiels, das alle kennen: *Monopoly*. In dieser Form geht es im Droste Festival auf den Spuren der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff um Besitz und Privilegien.

Im Projekt *Droste-Welten* entwickeln wir unsere Museen neu. Wir machen erlebbar, was für ein Leben die Dichterin Droste-Hülshoff führte und wie ihre Texte entstanden. Museen und Landschaft vereinen sich zu einem außergewöhnlichen Erlebnis. Unter anderem entsteht am Rüschaus ein Mitmach-Garten.

In der *Organismendemokratie* von Burg Hülshoff lernen wir alle Lebewesen im Burg-Park kennen. Wir gründen zusammen mit dem Kollektiv Club Real einen Bürger*innen-Rat für die Rechte dieser Lebewesen.

Außerdem erkunden wir Lesarten von Droste-Hülshoffs Novelle *Die Judenbuche*, übersetzen ihre Gedichte in Deutsche Gebärdensprache und lassen neue Gebärdensprach-Poesien entstehen.

Unter dem Titel *Land Lines* gründen wir ein Netzwerk für Kultur in ländlichen Räumen. In Residenzen denken Künstler*innen über Herausforderungen auf dem Land nach und schenken uns eine Reihe von Performances.

Und: Unsere Hauskünstler*innen Daniel Falb, House of Blaenk, Miedya Mahmod, Angela Steidele, werden mal aus der Ferne, mal mit dem Brennglas auf unsere Themen schauen und mit euch ins Gespräch kommen.

Steigt in die LORE ein. Fahrt mit. Wir laden euch in diesem Jahr ein zum: Mitmachen, Zuschauen, Umgraben, Mitdenken, Staunen. Und: zum Streiten, Sammeln, Pflanzen, Kartieren von Lebewesen, Lesen von Texten und Lebensgeschichten. Wir machen Literatur gemeinsam zu einem Fest.

DIE VIELEN

Kunst schafft einen Raum zur Veränderung der Welt.

Wir begreifen Kunst- und Kultureinrichtungen als offene Räume, die Vielen gehören. Unsere Gesellschaft ist eine plurale Versammlung. Viele unterschiedliche Interessen treffen aufeinander und finden sich so im Dazwischen. Demokratie muss täglich neu verhandelt werden – aber immer unter einer Voraussetzung: Es geht um Alle, um jede*n Einzelne*n als Wesen der vielen Möglichkeiten!

Als Kulturschaffende in Deutschland stehen wir nicht über den Dingen, sondern auf einem Boden, von dem aus die größten Staatsverbrechen der Menschheitsgeschichte begangen wurden. In diesem Land wurde unter den Nazis Kunst als entartet diffamiert und Kultur flächendeckend zu Propagandazwecken missbraucht. Millionen Menschen wurden ermordet oder gingen ins Exil, unter ihnen auch viele Kulturschaffende.

Wir rufen dazu auf, für eine plurale, demokratische Gestaltung der Welt zu glänzen. Lasst uns dem Rechtsextremismus entschlossen entgegentreten! Rechtsextremist*innen wollen die Demokratie beseitigen. Nicht mit uns!

NIE WIEDER dürfen die Theater, Opern und Orchester, Museen, Bibliotheken, Literatur- und Kulturhäuser oder Kinos ihre Arbeit in den Dienst von Anti-Demokrat*innen und Faschisten stellen. Es ist an der Zeit, uns gegen Menschenverachtung und die Zerstörung unserer demokratischen Kultur zu stellen – gerade jetzt werden wir uns gegen jede Form des Antisemitismus und des Rassismus einsetzen, wollen Menschenwürde, demokratische Werte sowie Veränderung leben und stärken.

Wir sind viele – jede*r einzelne von uns!



Landlord's Game

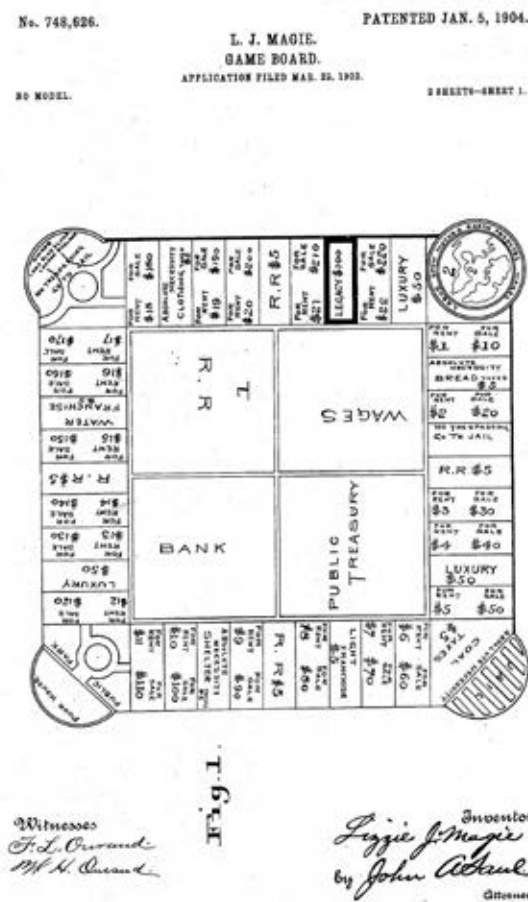
Monopoly ist eines der meistverkauften Brettspiele der Welt. In 37 Sprachen übersetzt und in über 103 Ländern weltweit verkauft, wird es von seinem Hersteller Hasbro in Deutschland mit dem Slogan beworben: »Beim klassischen Monopoly kaufen, verkaufen, träumen und planen sich die Spieler ihren Weg nach ganz oben!«

Turbokapitalismus als Spaß für die ganze Familie

Die Spiele-Erfinderin Elizabeth Magie Phillips hatte anderes im Sinn. Sie entwarf das Spiel, um die Probleme eines Wirtschaftssystems aufzuzeigen, in dem Immobilienbesitzer*innen durch die Verarmung von Mieter*innen »gewinnen«. Sie wollte auf die perversen Folgen des Besitz-Monopols hinweisen, statt diese zu glorifizieren. Phillips erfand zwei Spiel-Versionen: In ihrer bevorzugten Version wurde Reichtum umverteilt. Sie setzte auf den pädagogischen Effekt. »Ich hoffe, dass Männer und Frauen sehr schnell begreifen, dass ihre Armut daher

kommt, dass Carnegie und Rockefeller mehr Geld haben, als sie ausgeben können«, soll sie gesagt haben. Andrew Carnegie und John D. Rockefeller zählten Anfang des 20. Jahrhunderts zu den reichsten Männern der Welt. (Rockefeller gilt nach Wikipedia als »erster Milliardär der Weltgeschichte«.) Als sie 1903 ein Patent für ihr Spiel anmeldete, war Phillips gerade 37 Jahre alt. Sie gehörte zu den weniger als 1 Prozent aller Patentanmelderinnen, die damals den Frauenanteil ausmachten. (Phillips hatte sich zuvor in ihren 20ern auch im Ingenieurwesen versucht und eine Vorrichtung erfunden, mit der das Papier leichter durch die Walzen einer Schreibmaschine laufen konnte.)

Elizabeth Magie Phillips machte sich aber nicht nur als Erfinderin verdient. Anstatt aus wirtschaftlicher Notwendigkeit zu heiraten, bot sie sich dem Höchstbietenden in einer Zeitungsannonce als »junge weiße amerikanische Sklavin« zum Kauf an. Sie wollte damit die wirtschaftliche Abhängigkeit von Frauen plakativ demonstrieren. Diese Aktion machte landesweit Schlagzeilen, auch weil Phillips dadurch die Ehe als wirtschaftliche Institution darstellte. Aber



wurde Monopoly nicht von einem Mann erfunden? NEIN. *Monopoly* wurde nur von einem Mann zu Geld gemacht. Erfunden wurde *The Landlord's Game*, das Spiel, aus dem *Monopoly* hervorging, von Elizabeth Magie Phillips, wie das Patent bezeugen konnte. Das Spiel basierte auf den ökonomischen Theorien von Henry George, der vorschlug, dass die Gewinne aus einer natürlichen Ressource wie Land, Kohle oder Öl gleichmäßig unter allen verteilt werden sollten. Er vertrat die Ansicht, dass jeder das Recht hat, aus seiner Arbeit Gewinn zu ziehen, dass aber Gewinne aus dem Besitz von Eigentum stark besteuert werden sollten. Die Feministin Elizabeth Magie Phillips war eine Verfechterin dieses Prinzips der Besteuerung. Als unverheiratete Frau mit eigenem Haus, was damals eine Seltenheit war, hatte sie Mühe, sich mit den 10 Dollar pro Woche, die sie als Stenografin verdiente, durchzuschlagen. »Es ist eine praktische Demonstration des gegenwärtigen Systems der Landnahme mit all seinen üblichen Ergebnissen und Konsequenzen«, sagte Phillips über ihr Spiel in einer Ausgabe der *Single Tax Review* von 1902. »Man hätte es auch *Spiel des Lebens* nennen können, denn

es enthält alle Elemente von Erfolg und Misserfolg in der realen Welt, und das Ziel ist das gleiche, das die Menschen im Allgemeinen zu haben scheinen, nämlich die Anhäufung von Wohlstand.« In Phillips ursprünglicher Version von *The Landlord's Game* verdienten die Spieler*innen Geld, indem sie eine Runde um das Spielbrett drehten und das Feld mit der Aufschrift »Arbeit auf Mutter Erde bringt Lohn« passierten, das jetzt einfach »Go« heißt.

»Lassen Sie mich Ihnen sagen, dass es keine gerechteren Wesen auf der Welt gibt als unsere eigenen kleinen amerikanischen Kinder«, schrieb Phillips optimistisch. Um die Ungerechtigkeit des Wirtschaftssystems zu verdeutlichen, entwarf sie zwei Regelwerke: Würde man das eine Regelwerk befolgen, würde das Geld gleichmäßig unter den Spieler*innen verteilt, ohne dass es einen Gewinner gäbe. Die Befolgung des anderen Regelwerks würde zu einer Anhäufung von Reichtum führen, sodass ein*e Spieler*in gewinnen würde. Die Regeln, die überlebt haben und nach denen wir immer noch spielen, sind die der Person, die alles bekommt. Phillips ließ ihr Spiel zweimal patentieren (1904 und 1924), was jedoch Charles Darrow, dem das Spiel bekannt war, nicht daran hinderte, es unter dem Namen *Monopoly* an die Firma Parker Brothers zu verkaufen und somit zum Millionär zu werden. Das Unrecht fiel erst nach seinem Tod auf. Nachdem sie Darrow lebenslang Lizenzgebühren gezahlt hatte, kaufte die Firma Parker Brothers Phillips Patent mit einer einmaligen Zahlung von 500 Dollar.

»Was ist ein Einbruch in eine Bank
gegen die Gründung einer Bank?«
(Bertolt Brecht,
Die Dreigroschenoper)

18.–28. Juni
Droste Festival 2025:
Landlord's Game

Weitere Informationen



Der Knabe im Moor

Der Text spielt in einer feuchten Landschaft. Ein Junge muss auf dem Heimweg von der Schule durch das dunkle Moor gehen. Er sieht sich bedrängt von Spuk-Gestalten. Sie alle wurden zu Lebzeiten verflucht: Der Gehilfe des Torfstechers hat seinen Chef betrogen. Die Spinnerin Eleonore hat zu viel Wolle in Rechnung gestellt. Der Musiker hat bei einer Hochzeit die Brautgabe gestohlen. Margreth hat ein Verbrechen begangen. Sie erinnert an die Figur Margarete aus dem Theaterstück *Faust* des Autors Johann Wolfgang von Goethe. *Der Knabe im Moor* erinnert auch an das Gedicht *Erkönig* von Goethe. Doch bei Annette von Droste-Hülshoff geht es gut aus. Der Junge kommt gut nach Hause. Das Gedicht entsteht in den Jahren 1841 und 1842. Annette von Droste-Hülshoff schreibt es am Bodensee.

Gibt man *Der Knabe im Moor* bei Google ein, wird schnell deutlich: der Text ist Schulstoff. Und das nicht erst seit kurzem. Dietlind Fischer begegnet die Ballade 1957 in der Schule. Im Rahmen eines Balladen-Wettbewerbs lernte sie den Text auswendig. Und das Üben damals hat sich gelohnt: 68 Jahre später kann sie den »Knaben im Moor« immer noch aufsagen. Worte wie »Phantome« und »Spinnlenor« gehen Dietlind dabei leicht über die Lippen, aber was steckt dahinter? Daniel Falb hat die Ballade in Einfache Sprache übertragen. So werden die Phantome zu »Fantasie-Gestalten« und aus Spinnlenor, einer Sagenfigur des Münsterlands wird die »Spinnerin Lore«. Die Angst, die der Junge auf seinem Weg durch das Moor spürt, zeigt sich in der gebärdensprach-poetischen Interpretation der Ballade von Julia Kulda Hroch besonders deutlich. Gefilmt im Garten des Rüschenhaus gebärdet die Lyrikerin den bekannten Text und mit ihm die gruselige Natur und die Angst des Jungen.

Über den QR-Code gelangt ihr in die Digitale Burg. Dort sind Übertragungen der Ballade in Deutsche Gebärdensprache, Einfache Sprache, Deutsche, Englische Lautsprache sowie Dietlind Fischers Audiospur zu finden.



Der Junge im Moor

O schaurig ist es, über das Moor zu gehen.
Alles ist voller Nebel.
Da sieht man Fantasie-Gestalten
und Ranken überwuchern die Sträucher.
Unter jedem Fußtritt spritzt es
und man sinkt ein. Das zischt und pfeift.
O schaurig ist es, über das Moor zu gehen,
wenn doch das Schilf so knistert!

Der Junge zittert. Umklammert sein Schulbuch.
Der Junge rennt vor jemandem weg.
Der heulende Wind saust übers Moor –
was raschelt dort an der Hecke?
Bestimmt der Geist von dem Totengräber-Knecht,
der hat dem Totengräber Torf geklaut.
Hu, hu, da macht der Junge einen Satz
und duckt sich hin vor Angst.

Die Baumstümpfe starren mich an!
Oh nein, die Kiefer beugt sich zu mir runter.
Der Junge lauscht. Der Junge flieht
durchs Schilf wie durch einen Wald von Speeren.
Und wie es darin rieselt und knistert!
Das ist doch die Spinnerin Lore.
Die Lore hat die Leute mal betrogen –
zur Strafe spinnt ihr Geist jetzt in dem Schilf!

Voran, voran, Junge, renn weiter,
voran! Wer will ihn holen?
Unter seinen Füßen brodeln der Boden
und unter seinen Sohlen pfeift es.
Was für eine gespenstische Melodie!
Klingt ganz wie der diebische Geigenmann,
das ist der Geigenspieler namens Knauf.
Der hat das Brautgeschenk gestohlen!

Das Moor reißt auf. Ein Seufzer dringt
dort aus der Spalte.
Weh, Weh, ruft die verfluchte Frau Margreth:
»Ho, ho, meine arme Seele«!
Voll Panik schlägt der Junge einen Haken.
Ohne Schutzengel landet er jetzt im Moor
und später finden die Leute nur noch seine Knochen.
Doch das geht nochmal gut.

Allmählich wird der Boden wieder fester.
Drüben neben der Weide
flimmert schon das Licht von wo er wohnt.
Der Junge steht am Rande von dem Moor.
Er atmet auf und blickt
noch einmal scheu zurück:
Ja, es war fürchterlich in dem Schilf.
O schaurig war es in der Heide!

Glossar

Ein **Moor** ist eine feuchte Landschaft. Dort stehen Pflanzen und Bäume meistens im Wasser. Die dunkle Erde am Grund von dem Moor heißt Torf. Die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff kannte die Moor-Landschaften im Münsterland. Zum Beispiel das Venner Moor. Das hat sie auf die Idee zu dem Gedicht gebracht. Das ist jetzt fast 200 Jahre her. Viele Moore wurden seitdem trockengelegt und in Felder umgewandelt.

Der **Totengräber-Knecht** ist der Helfer von dem Totengräber. Er hilft, im Moor die Gräber auszuheben. Der Helfer hat dem Totengräber den ausgehobenen Torf gestohlen und verkauft. Von dem Geld hat er sich viel Alkohol gekauft.

Die **Spinnerin Lore** spinnt aus Wolle einen Faden. Doch Lore hat betrogen: Sie hat einem Kunden mehr Wolle berechnet, als sie für den Faden verwendet hat. Dafür wurde sie aus ihrem Dorf verstoßen.

Geigenspieler namens Knauf war ein Geigenspieler. Er hat auf Festen Musik gemacht. Aber Knauf war auch ein Dieb: Zum Beispiel hat er auf einer Hochzeit mal ein Geschenk von der Braut geklaut.

Frau Margreth ist eine Frau. Sie hat ein Verbrechen begangen. Dafür ist sie verflucht worden. Deshalb klagt sie. Mehr wissen wir nicht über sie.

Über Einfache Sprache

Gedichte haben eine Mobilität in Raum und Zeit, doch begegnen sie auf dem Weg zu den Lesenden auch Grenzen und Barrieren. Zum Beispiel den Grenzen der Sprache, in der sie geschrieben sind. Auch innerhalb eines Sprachraums gibt es Barrieren, die verhindern, dass Menschen mit einem Gedicht in Berührung kommen oder weiterkommen, wenn sie es aufschlagen. Nicht allen Deutsch sprechenden Menschen ist Deutsch gleich zugänglich, speziell solchen, die neu in der Sprache sind oder Lernschwierigkeiten haben. Dann kann ein Gedicht zu schwer sein und man findet seinen Weg nicht hindurch.

Hier setzt die Einfache Sprache an und will Reisen in Sprache ermöglichen, die andernfalls nicht stattfinden würden. Dazu öffnet sie Texturen und macht Ereignisse der Dichtung begehbarer. Deren Erfahrung wird weiter Elemente von Verfremdung, Nichtverstehen, ursprünglicher Uneindeutigkeit, Sinnüberschuss etc. beinhalten und muss es sogar: die Einfache Sprache will die Ereignisse der Dichtung nicht wegübersetzen. Um von mehr Menschen erfahren werden zu können, könnten sie jedoch freier zugänglich sein. Dazu versucht die Einfache Sprache in jedem Gedicht neu Lösungen zu finden – und ist damit zugleich ein Versprechen auf die sozialen und geografischen Mobilitäten in und mit Sprache, der wir alle bedürfen.

Daniel Falb ist Dichter und Theoretiker. 2024/25 ist Falb Hauskünstler am CfL. Im selben Zeitraum ist er Stipendiat des Berliner Programms Künstlerische Forschung mit dem Projekt *Earth Spirits: AI Animism and Non-Human Poetry*. Er veröffentlichte fünf Gedichtbände bei kookbooks. 2023 ist mit *Deutschland. Ein Weltmärchen (in leichter Sprache)* ein barrierefreier Gedichtband entstanden, der ein kleines Segment der Weltbevölkerung herausgreift und nach dessen Verknüpfung mit dem großen Rest fragt. Die leichte Sprache wird als Ort der Aushandlung von Zugang und Ausschluss, Mobilität und Immobilität poetisch in Gebrauch genommen. Daneben hat Falb zur Geophilosophie sowie zu Fragen von Poetik und Kunsttheorie gearbeitet. Nach *Anthropozän. Dichtung in der Gegenwartsgeologie* (Verlagshaus Berlin, 2015) erschien 2019 *Geospekulationen. Metaphysik für die Erde im Anthropozän* (Merve), 2022 der poetische Bildessay *Mystique der Weltbevölkerung* (Merve) und zuletzt in Kollaboration mit Armen *Avanessian Planeten denken. Hyper-Antizipation und biografische Tiefenzeit* (Merve, 2024).

Ein verhindertes Mahnmal



Die Judenbuche in der Bücherei des Schocken Verlags

Die *Bücherei des Schocken Verlags* – eine zwischen 1933 und 1939 in Deutschland erschienene Buchreihe, die vergessene oder wenig beachtete Werke der jüdischen Literatur, Philosophie, Religion und Mystik in die Breite tragen sollte – ist heute ein begehrtes Sammelobjekt. Umso mehr gilt dies für den 68. Band, von dem heute nur noch vereinzelte Exemplare auf dem antiquarischen Markt zu haben sind. Es handelt sich um eine Ausgabe der *Judenbuche*, Annette von Droste-Hülshoffs Meisternovelle, die 1936 in der Reihe veröffentlicht worden war, bevor sie, nachdem die Nazi-Behörden auf das Buch

aufmerksam wurden, verboten werden sollte: »Es geht nicht an, daß das Buch dieser deutschen Dichterin in Ihrem Verlage erscheint, und ich ersuche Sie, es innerhalb von 3 Tagen aus dem Verkehr zu ziehen und jede weitere Verbreitung zu unterlassen«, so das Schreiben der Reichsschrifttumskammer an den Schocken Verlag vom April 1937. Der bürokratische Vorgang endete im darauffolgenden Jahr mit der Vernichtung der gesamten Auflage, wodurch die zu diesem Zeitpunkt im Umlauf befindlichen Exemplare mit einem Schlag zur Rarität wurden.

Wer verstehen will, welche Absichten hinter der Veröffentlichung der *Judenbuche* in einer jüdischen Buchreihe standen und warum es eine solche überhaupt nach 1933 in Deutschland geben konnte, muss sich die Geschichte des Verlags und seines Gründers vor Augen führen.

Salman Schocken, 1877 in der Nähe von Posen geboren, war das, was man heute einen Entrepreneur nennen würde. Im Laufe von drei Jahrzehnten gelang ihm, ohne aus einer finanzkräftigen Familie zu stammen und nur ausgestattet mit einer kaufmännischen Ausbildung, eine imponierende Karriere. Zwischen 1901, als er in ein von seinem Bruder Simon geführtes Zwickauer Warenhaus miteinstieg, und 1938, als sein Unternehmen der nationalsozialistischen Arisierungspolitik zum Opfer fiel, gründete er mehr als 30 Kaufhäuser, vornehmlich in Ost-, Mittel- und Süddeutschland. Simon blieb sein Geschäftspartner, bis er 1929 durch einen Autounfall ums Leben kam.

In ihrer Geschäftsführung verfolgten die Brüder progressive Ansätze: zum einen verkaufsstrategisch, weil sie das Kaufhaus nicht als elitären Konsumtempel dachten, sondern ihre Kaufhäuser als Orte mit niedrigschwelligem Zugang gestalteten, an denen die Kundschaft ebenso preisgünstige wie qualitativ

hochwertige Produkte finden sollte; zum anderen zeigte sich dieser Ansatz in einer fortschrittlichen Architektur, insofern die prägenden Gebäude der Warenhauskette, insbesondere die vom Architekten Erich Mendelsohn in Chemnitz, Stuttgart und Nürnberg errichteten, Musterbeispiele eines zugleich formbewussten wie auch funktionalen Baustils waren.

Salman Schocken war aber nicht bloß ein erfolgreicher Geschäftsmann, sondern zugleich ein Privatgelehrter, der eine umfangreiche und erlesene Sammlung an Büchern, Kunstwerken und Autografen besaß. Dieser Leidenschaft folgend gründete er 1931 in Berlin den Schocken Verlag, der, in seinen Worten, eine »innere Renaissance«, eine »innere Wiedergeburt des jüdischen Menschen« in die Wege leiten sollte. Schocken orientierte sich in seiner Verlagsarbeit an einem kulturzionistischen Programm, das auf eine geistige Erneuerung und Stärkung des Judentums hinauswollte. Im Programm seines Verlags konkretisierte sich dies in sowohl deutschsprachigen als auch hebräischen Büchern, die der Leserschaft sowohl historische als auch moderne Texte zugänglich machen sollten. Die Ausgaben waren, ähnlich wie die Produkte in den Warenhäusern, hochwertig gestaltet und zugleich preisgünstig. Zu den Autoren gehörten unter anderen Leo Baeck, Gershom Scholem, Hermann Cohen, Franz Kafka, Martin Buber und S. J. Agnon (wobei anzumerken ist, dass Schocken die beiden zuletzt Genannten schon Jahre vor ihrer Aufnahme in das Verlagsprogramm als Mäzen unterstützt hatte).

Die *Bücherei des Schocken Verlags* gehört zu den wichtigsten, folgenreichsten Projekten des Verlags. Noch im Jahr der Machtübergabe an Adolf Hitler und die Nationalsozialisten erschienen die ersten fünf Bände der Buchreihe. Angelehnt war sie an die berühmte *Insel-Bücherei*, und zwar bis in die Gestaltung und das Format der einzelnen Bücher hinein. Bis 1939 wurden insgesamt 83 Bände veröffentlicht (aufgrund von Neubelegungen und Doppelnummierungen auf 92 Nummern verteilt). Die *Bücherei des Schocken Verlags* war Ausdruck einer kulturellen Selbstbehauptung in Zeiten der Bedrängnis und Gefahr. Den Nationalsozialisten diente das jüdische Buchwesen in scharfem Kontrast dazu als Instrument der Ausgrenzung: Ein »Ghetto-Buchhandel« (Volker Dahm) sollte geschaffen werden, in dem jüdische Verleger ausschließlich jüdische Bücher für eine jüdische Leserschaft produzierten. Was aus Verlags-sicht der Identitätsvergewisserung diente, war seitens der Nazis ein perfides Mittel der Ausgrenzung.

Vor diesem Hintergrund wird in schärferen Umrissen ersichtlich, warum die Nazis eine Veröffentlichung der *Judenbuche* im Kontext von Schockens Bücherei nicht dulden konnten. Das Buch eines »großen arischen Menschen« in einer jüdischen Buchreihe war aus ihrer Sicht nichts anderes als eine »Frechheit« (so die rückblickende Schilderung des damaligen Verlagsleiters). Umgekehrt stellt sich die Frage, warum Salman Schocken die Veröffentlichung gerade dieses Buches, neben Adalbert Stifters *Abdias* das einzige aus nichtjüdischer Hand, mit persönlichem Nachdruck forderte, zumal es zu diesem Zeitpunkt bereits längst als Insel-Bändchen vorlag. Eine überzeugende These hierzu liefert Volker Dahm in seiner großen Studie *Das jüdische Buch im Dritten Reich*: »Wenn der von der jüdischen Gemeinde in obskuren Zeichen, hebräischen Lettern, in die Rinde der ›Judenbuche‹ eingegrabene Fluch den Judenmörder noch nach mehr als 25 Jahren einzuholen vermochte, dann war dies unter den politischen Verhältnissen des Dritten Reichs eine Parabel von zeitspezifischer Relevanz.«

Nach der bürokratischen Abwicklung des Verbots schrieb Salman Schocken, der seit 1934 in der Jerusalemer Emigration lebte, an seinen Verlagsleiter, die Bandnummer 68 solle nicht neu vergeben werden. Vordergründig erklärte er, es gelte die Schaffung einer »Irrtumsquelle« zu verhindern, weil »Tausende von Bücherverzeichnissen«, in denen die *Judenbuche* angeführt werde, weiterhin unter den Lesenden kursierten. Tatsächlich war seine Motivation aber wohl noch eine andere, nämlich einen Hinweis auf das Verbot zu geben, wodurch die Leerstelle als stille Kritik, vielleicht sogar als Mahnmal hätte erscheinen können. Die Verlagsleitung widersetzte sich dem Wunsch, ihm zu entsprechen, erschien ihr zu riskant. Stattdessen belegte man die Nummer mit der aus dem Jiddischen übersetzten *Geschichte von Chajim Grawitzer* dem Gefallenen des Schriftstellers Fischel Schneersohn neu. Es war, hält man sich die nur wenige Monate später erfolgte Schließung des Verlags vor Augen, ein vergeblicher Kniefall.

Kai Sina ist Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Komparatistik an der Universität Münster. Zu seinen Forschungsinteressen gehört die jüdisch-deutsche Literatur- und Verlagsgeschichte im 20. Jahrhundert. Er initiierte den Erwerb der *Bücherei des Schocken Verlags* - einschließlich der *Judenbuche* - für die Fachbibliothek des Germanistischen Instituts.

Burg Hülshoff
Droste-Museum,
Café-Restaurant & Park



**Haus
Rüschhaus**



Öffnungszeiten
ab 12. Februar

Museum
Mi - So, 10 - 18 Uhr

**DROSTE 1797
Café-Restaurant**
Mi - So, 10 - 18 Uhr

Parkanlage
Mo + Di, 10 - 17 Uhr
Mi - So, 10 - 18 Uhr

Audioguide:
Deutsch, Englisch,
Französisch, Niederländisch
Videoguide:
Deutsche Gebärdensprache



Schonebeck 6
48329 Havixbeck

Öffnungszeiten
2.April bis 31. Oktober

Museum und Park
Mi - So, 10-16 Uhr

Rundgang mit Guide jeweils
um 10.30, 11.30, 13, 14 und 15 Uhr

Am Rüschhaus 81
48161 Münster

Tickets			
Kombiticket (Burg Hülshoff + Haus Rüschhaus) 15 € regulär 10 € ermäßigt	Rundgang mit Audioguide (Burg Hülshoff) 7 € regulär 4,50 € ermäßigt	Rundgang mit Guide (Haus Rüschhaus) 10 € regulär 7,50 € ermäßigt	Gruppen-Buchungen museum@burg-huelshoff.de oder 02534 1052

Der Eintritt ist kostenfrei bis 18 Jahre und für Begleitpersonen von Menschen mit Behinderung.
Tickets sind über die Website burg-huelshoff.de oder vor Ort erhältlich.

Imagistan

Imagistan ist Teil der Ausstellung KÖRPER:SPRACHEN auf Burg Hülshoff.

Die Ausstellung zeigt Werke in Schrift-, Bild- und Lautsprache des Künstler*innenkollektivs *parallelgesellschaft*. Die Werke treten in einen Dialog mit der Dauerausstellung auf Burg Hülshoff und den Besucher*innen. Ausgangspunkt ist das Zusammenspiel von Körper und Sprache. Die ausgestellten Arbeiten reflektieren, wie Sprache in postkolonialen Zeiten weiterhin Machtverhältnisse prägt.

Imagistan ist auch ein Ausstellungsbeitrag von Miedya Mahmod. Imagistan ist eine kritische Auseinandersetzung mit Karl Mays Buch *Durchs wilde Kurdistan* (1892). Miedya Mahmod beleuchtet, wie solche Darstellungen das Bild von Exotik und Fremdheit formen. Deutlich dadurch wird der Gegensatz einer orientalische Fantasiewelt, die im Werk Mays vermittelt wird, zur Realität kurdischer Identität. Mahmod kreiert unter anderem mittels Blackout-Poetry eigene Texte, die sich humorvoll und tiefgründig mit Themen wie Orientalismus und Rassismus auseinandersetzen. [Blackout-Poetry meint Streichungen in bestehenden Texten anderer Autor*innen wie hier am Beispiel *Durchs wilde Kurdistan*.] Ein kritischer Blick wird auf die Mechanismen geworfen, die kulturelle Identitäten und Narrative konstruieren und verzerren. *Imagistan* ist eine eindringliche Reflexion über die Macht von Erzählungen.

Basierend auf der Arbeit *Imagistan* hat Miedya Mahmod die folgende künstlerische Mind-Map als kritische Auseinandersetzung mit der Darstellung vom »wilden Kurdistan« in Karl Mays Werk erstellt. Persönliche Assoziationen sind hier verwoben mit Rezeptionsansprüchen und kulturellen Referenzen.

Miedya Mahmod, geboren und wohnhaft im Ruhrgebiet, beschäftigt sich seit 2016 mit Papier- und Bühnenlyrik. Schreibt kleine Prosa, lange Gedichte und alles dazwischen; vom Abseits her denkend. Las bei den TddL 2024 in Klagenfurt, gewann beim open mike 2023 in Berlin den Jurypreis. They ist Teil des post-deutschen Kollektivs parallelgesellschaft und der AG Spoken Word im Netzwerk Lyrik und Hauskünstler*in des CfL in 2024/2025.

KÖRPER:SPRACHEN
Ausstellung von *parallelgesellschaft* mit Etritanë Emini, Miedya Mahmod, Fatima Moumouni, Nazanin Noori, Paula Reissig, Tanasgol Sabbagh, 𐤓𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕𐤕 (Temye Tesfu), Norwin Tharayil, Ralph Tharayil, சிந்துஜன் வரதராஜா (Sinthujan Varatharajah), Ken Yamamoto bis 31.08.2025 auf Burg Hülshoff

Weitere Informationen

Als ich in der Nacht in Schech Wasan
 u. Asche und Holzkohle geworden war
 wurden am nächsten Tag
 die Zeitungen Europas
 Seite um Seite
 u. Fledermäusen
 in derselben Nacht,
 um von mir
 versengte die Kerzenflamme
 einer Kirche
 in paar Bartholomäus Priesters.
 am nächsten Tag
 sehen sämtliche Zeitungen Europas
 von der ersten bis zur letzten Seite
 nach Verbranntem.

Die Hierarchie einiger Völker nach Karl May:
 1. Top sind die Jesiden. Komplizierte
 Gefühle hat er ggü. Arabern, Juden,
 muslimischen Kurden, Nestorianern und...

May: Top sind die Jesiden. Komplizierte
 Gefühle hat er ggü. Arabern, Juden,
 muslimischen Kurden, Nestorianern und...

muslimischen Kurden, Nestorianern und...

Dies ist auch im Sicherheitsinteresse
 von uns und der internationalen
 Gemeinschaft insgesamt.

von uns und der internationalen
 Gemeinschaft insgesamt.

Gemeinschaft insgesamt.

Kurdische Milizen [YPG+YPJ] enthaften
 ... Türken. Hinterlistiges Gesindel sind
 Perser, Griechen, Albaner und, am allerschlimmsten,
 die Armenier, von deren Vernichtung
 May schon träumte bevor sie
 stattfand.

die Armenier, von deren Vernichtung
 May schon träumte bevor sie
 stattfand.

- 1. Norden -> Osttürkei
- 2. Osten -> Nordwest-Iran
- 3. Süden -> Nordirak
- 4. Westen -> Nordost-Syrien

Vom Karl-May-Verlag
 autorisiert

Trauer keiner
 Himmelsrichtung
 nur dem Lauf
 der Sonne.

TIPP!

Basur = Süden

Nordirak
 Südkurdistan

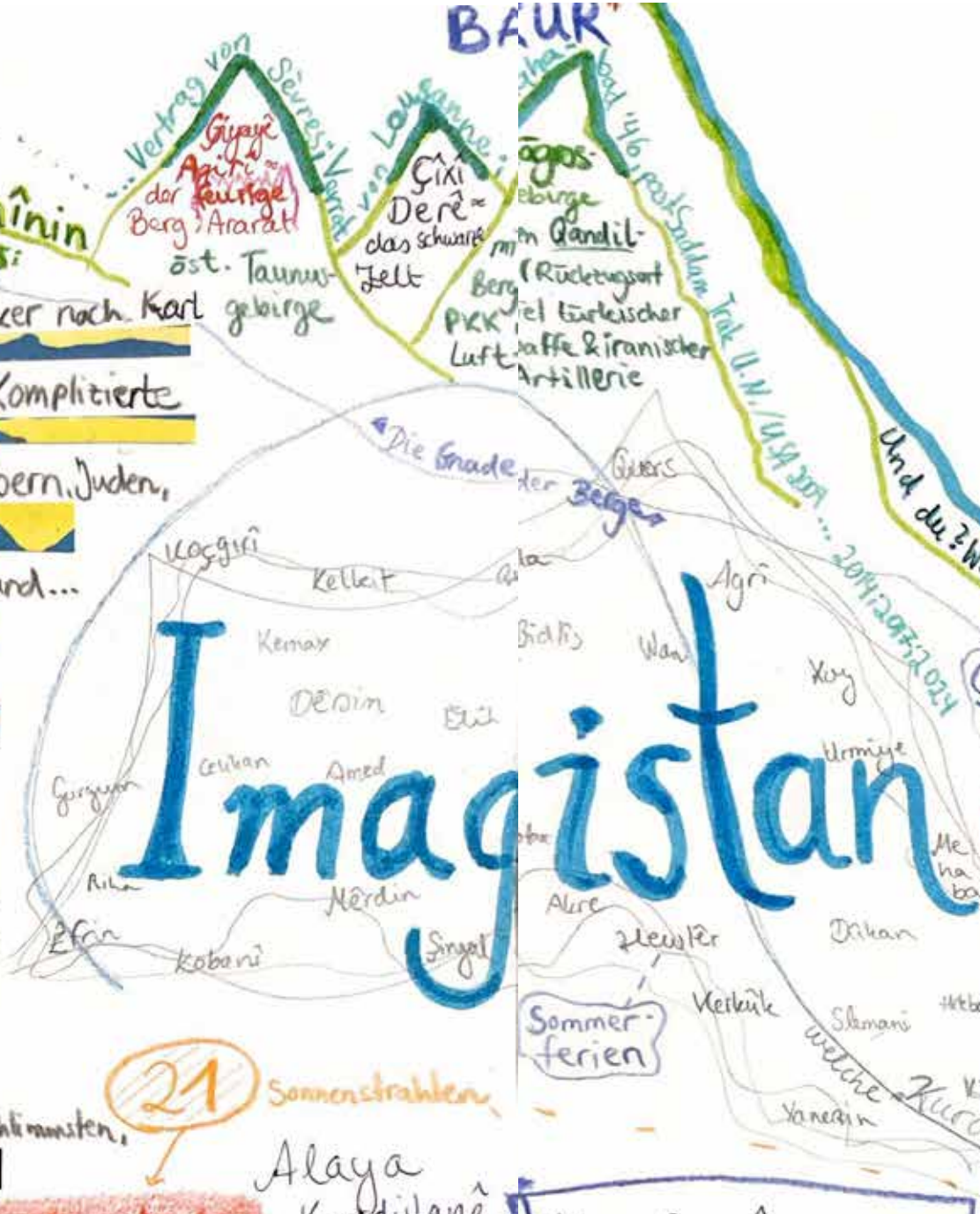
Gelb Licht- & Lebens-
 quelle des Volkes;
 Erleuchtung / Leuchter
 der Hoffnung auf
 Selbstbestimmung
 = Zerd = zer = Gold



Alaya
 Kurdistan
 gilt als
 Nationalflagge
 (ohne Nationalstaat)
 der kurd.
 Bevölkerung

21 Sonnenstrahlen

Imagistan



Giya teilt seinen
 Geburtstag (16.03.02) mit dem
 Garant- und

Helebce (Halabja) war
 vor 1988 auch bekannt
 als 'Stadt der Poeten', u.a. war
 Abdullah Goran - Vater der modernen
 kurdischen Dichtung - Sohn der
 Stadt, die Bevölkerung
 galt als widerständig
 der Beden als
 besonders
 fruchtbarer
 für Granat-
 äpfel &
 Gedanken

21.03.22 23 geworden

Rot wie das Blut
 der Märtyrer*innen &
 Kämpfer*innen; Wider-
 ständigkeit; das anhaltende
 Ringen um Freiheit +
 Würde -> ugl. AZADI

Grün Flora & Fauna;
 Schönheit der Landschaft
 Kurdistan - Revive,
 Perservere, Strive!
 -> Jiyar

Weiß
 Sehnsucht nach
 Frieden, Gerechtig-
 keit, Co-Existenz

Erne Blume schrieb ihr eigenes Tagebuch;
 eine Hälfte davon
 war über den schönen Blick des Wassers.
 Das Warner schrieb sein eigenes Tagebuch;
 eine Hälfte davon
 war über die Erhabenheit des Wabkes.
 Als der Walol nun eigenes Tagebuch schrieb,
 war eine Hälfte davon
 über die geliebte Heimat.
 Als meine Heimat ihr eigenes Tagebuch schrieb,
 war das ganze Tagebuch
 von Anfang bis Ende
 über die herrliche Mutter Freiheit.

16.03.88
 Todestag der 2022
 - weltweite Proteste
 auslösenden

Jina
 Jiyar Azadi
 durch das
 iranische
 Regime ge-
 töteten
 Mahsa
 Amini

Am 16.03.88
 bemerkten die Ein-
 wohner*innen Helebces
 den Geruch süßlich-
 vergorener Äpfel.
 Dama Eier. Die irak-
 ische Armee warf
 Giftgasbomben. Es war
 nicht der erste, aber größte
 Chemiewaffeninsatz durch
 Saddam Hussein

Pharma
 zie = Blen
 werke, Zucker
 Heilmittel
 Gift
 in einem kurdischen
 deutschen Haushalt,
 in Hagen, DRW,
 im Kühlschrank,
 in einem Türfach,
 in einem Blister

Baba war ein
 Peshmerga. Nach
 den Anfall-
 floh er über Rojhat
 Iran, Palästina nach
 Deutschland. Er
 nimmt mit über 3
 Jahrzehnten Hydro-
 zinn (Atarax)
 ich weiß seit 3
 Jahren, dass es zur
 Behandlung von Lang-
 zeit-schmerzen durch

sehr brüderlich!
 mit dem
 Massaker

16.03.88
 Todestag der 2022
 - weltweite Proteste
 auslösenden

21.03.22 23 geworden

Rot wie das Blut
 der Märtyrer*innen &
 Kämpfer*innen; Wider-
 ständigkeit; das anhaltende
 Ringen um Freiheit +
 Würde -> ugl. AZADI

Grün Flora & Fauna;
 Schönheit der Landschaft
 Kurdistan - Revive,
 Perservere, Strive!
 -> Jiyar

Weiß
 Sehnsucht nach
 Frieden, Gerechtig-
 keit, Co-Existenz

Im Glase



Ausstellung 5.4.-31.10.2025 Rüschaus

not dying

Ingeborg Bachmann schildert in ihrem unvollendeten *Todesarten-Projekt*, auf welche Weise Faschismus und Misogynie als Denkstrukturen in die gesellschaftliche DNA eingedrungen sind. Die Ausstellung *not dying* im Rüschaus zeigt Positionen aus Bildender Kunst und Literatur, die ebenfalls diese Formen der Gewalt aufarbeiten und sich gegen sie aufstellen.

cL
f

burg-huelshoff.de



© please don't touch GDR



In Glas eingeritztes Graffiti auf einer Fensterscheibe von Burg Hülshoff, angefertigt von Annette von Droste zu Hülshoff in ihrer Jugend.

Überraschend aktuell liest sich Friedrich Schillers Gedicht *Der Antritt des neuen Jahrhunderts* von 1801. Man muss nur »Jahrhundert« in »Jahr« verkürzen:

Edler Freund! Wo öffnet sich dem Frieden,
Wo der Freiheit sich ein Zufluchtsort?
Das Jahrhundert ist im Sturm geschieden,
Und das neue öffnet sich mit Mord.

Und das Band der Länder ist gehoben,
Und die alten Formen stürzen ein;
[...]

Vergeblich die Sehnsucht nach Frieden und Freiheit in einer Welt, deren alte Ordnung politische Großmächte in »des Krieges Toben« stürzen, sodass – laut Schiller – nicht zehn Menschen glücklich sein können. Die jugendliche Annette von Droste-Hülshoff beeindruckte vor allem Schillers Schlussfolgerung in der letzten Strophe:

In des Herzens heilig stille Räume
Mußt du fliehen aus des Lebens Drang,
Freiheit ist nur in dem Reich der Träume,
Und das Schöne blüht nur im Gesang.

Um 1810 ritzte sie diese vier Verse mit einem Gravurstift oder Ähnlichem in die Fensterscheibe der beheizbaren Kinderstube im Obergeschoss

von Burg Hülshoff. Die politische Lage hatte sich in den zehn Jahren seit Erscheinen des Gedichts nicht beruhigt, die Befreiungskriege standen bevor. Und auch persönlich plagte »des Lebens Drang« spätestens die 16-Jährige, wie an ihrem Trauerspiel *Bertha oder die Alpen* abzulesen ist. Schließlich war ihr bewusst, dass ihr jüngerer Bruder Werner-Constantin Burg Hülshoff erben und sie eines Tages von dort vertreiben würde. »Frieden« und »Freiheit« versprachen ihr kein Erbe und keine Ehe, sondern nur das »Reich der Träume« und der »Gesang«, spricht die Dichtung.

Mit dem Dichten fing Droste sogleich an, denn sie veränderte Schillers arg klappernde Trochäen an einer unschönen Stelle im vorletzten Vers:

Freiheit wohnet nur im Reich der Träume,

ritzte sie und verbesserte Schillers ursprünglichen Vers durch ein aktives Verb anstelle des schwachen Hilfsverbs, durch ein runder laufendes, dabei korrektes Metrum, einen wohltönenderen Klang mit Anfangskonsonant und Vokal ›o‹ anstelle der abgehackten vier Einsilber Schillers mit hässlicher i-Häufung (›ist nur in dem‹). Zudem entspricht »wohnet« mit seinem Dehnungs-h dem »blüht« im nächsten Vers viel besser als das knappe »ist«.

Schiller war Therese von Droste-Hülshoff suspekt. Als der neue Hauslehrer Caspar Anton Wilhelm Weydemeier im Dezember 1812 ihrer Tochter – sicher auf deren Verlangen – Werke von Schiller auslieh, schritt die adelsstolze Mutter ein: Die Tochter durfte von dem Ehrenbürger der Ersten Französischen Republik nur lesen, was sie zuvor freigegeben hatte.

Ob die bald 16-Jährige nach diesem Eklat die Verse in die Scheibe ritzte? Um sich trotzig als

Schiller-Lesende zu erkennen zu geben? Aber warum so aufwändig ins Fensterglas? Annette von Droste-Hülshoff hätte auch an die Wand kritzeln oder ein Blatt mit den Versen an die Innenseite ihres Spinds pinnen können. Doch die stark Kurzsichtige hatte ihr Leben lang eine innige Beziehung zu Glas. Nur geschliffenes Glas ermöglichte ihr überhaupt erst, wie in Schillers Gedicht sagen zu können:

Endlos liegt die Welt vor deinen Blicken.

Und sie hatte eine innige Beziehung zu Burg Hülshoff, aus der sie vertrieben werden würde, wie sie wusste. Und so wollte sie sich selbst in die Burg einschreiben. Alternativ hätte sie Schillers Strophe in eine Bruchsteinmauer weißeln können, aber das wäre vermutlich vor dem zweiten Wort entdeckt und verboten worden. So hinterließ sie im altehrwürdigen Haus ihrer Geburt, in dem sie als Frau jedoch nur zu Gast war, eine trotzig Botschaft im Glas: ›Ich war auch hier‹, besagt die Inschrift wie jedes Graffiti auf der Welt zu allen Zeiten, und ich, eine rechtlich unwichtige, kurzsichtige Schwester mit geschliffenen Sehhilfen aus Glas, werde meine Freiheit und meinen Frieden in meinem Werk finden.

Die erhaltene Scheibe wurde zu Ausstellungszwecken aus der Kinderstube im Obergeschoss entfernt und in ein Fenster im großen Esszimmer (Rittersaal) eingepasst. In diesem familienöffentlichen Raum hätte die junge Droste ihre Botschaft allerdings niemals ritzen können. Als originale Handschrift auf höchst originellem, hoch symbolischem materiellen Träger kann dieses Fensterglas zum Ausgangspunkt der neuen Ausstellung werden.

Angela Steidele ist Autorin und lebt in Köln. Wissenschaftlich recherchieren – literarisch schreiben kennzeichnet ihre Biographien (*In Männerkleidern* über Catharina Linck 2004, neu 2021; *Geschichte einer Liebe über Adele Schopenhauer und Sibylle Mertens* 2010; *Anne Lister* 2017) wie auch ihr essayistisches Werk (*Zeitreisen* 2018; *Poetik der Biographie* 2019) und nicht zuletzt ihre Romane (*Rosenstengel* 2015, *Aufklärung* 2022). Sie erhielt zahlreiche Förderungen und wurde u.a. mit dem Gleim-Literaturpreis sowie dem Bayerischen Buchpreis ausgezeichnet. 2023 erhielt Angela Steidele den Klopstock-Preis für ihr literarisches Gesamtwerk. Angela Steidele ist Hauskünstlerin von Burg Hülshoff – Center for Literature 2024/2025.

Wir gestalten die Museen neu!
Auf Burg Hülshoff und im
Rüschhaus eröffnen wir 2026
die Droste-Welten.



Ein Bett ist ein Bett ist ein Bett



Droste Wohntrakt im Haus Rüschhaus

Über das Sterbebett von Annette von Droste-Hülshoff und unser Gedenken

Es irritiert, dass in den drei Droste-Gedenkstätten jeweils ein Bett steht: sowohl im Fürstenhäusle als auch im Alten Schloss Meersburg und im Rüschhaus bei Münster. Mit jedem Bett ist das Versprechen verbunden, dass die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff es benutzt hat; in den letztgenannten Fällen sogar ausdrücklich, dass dies ihr Sterbebett war.

DER REIHE NACH. Fangen wir mit dem Fürstenhäusle in Meersburg an, das Droste-Hülshoff im

November 1843 erwarb: »Jetzt muß ich Ihnen auch sagen, daß ich seit acht Tagen eine GRANDIOSE Grundbesitzerin bin«, schrieb sie ihrer Freundin Elise Rüdiger nach Münster. Bei dem Gebäude handelt es sich um ein Weinberghaus, wie es in Weinbauregionen üblich ist: um das Arbeitszeug zu lagern, um den Winzern und ihren Helfenden bei Unwettern Schutz zu bieten; wo man gelegentlich, nach der Weinlese beispielsweise, zum geselligen Umtrunk einkehrte. Aber bewohnt wurde ein solches Haus nicht; auch Droste-Hülshoff wohnte nie im Fürstenhäusle. Allerdings führt der Name in die Irre; es heißt so, weil es im Auftrag der Fürstbischöfe, wohl des Konstanzer Domherrn Jakob Fugger erbaut wurde. Auch täuscht das heutige Aussehen über die ursprüngliche Funktion; das Gebäude ist in den 1920er-Jahren, als es zur Gedenkstätte umgewidmet wurde, erheblich, d.h. um ein Mehrfaches des vorhandenen Baus erweitert und bewohnbar gemacht worden.

Damals war noch kein Bett unter den Exponaten, die den Besucherinnen und Besuchern präsentiert wurden; das kam erst in den 1950er-Jahren mit Helene Freifrau von Bothmer ins Haus, jedenfalls erzählte dies Felicitas Barg, seinerzeit bekannte Droste-Rezitatorin. Als sie jene zur Rede stellte, habe von Bothmer mit entwaffnender Offenheit geantwortet: ›Ich sage doch nicht, dass Annette hier geschlafen hat.‹ Damit war die Geschichtsklitterung in ihren Augen aus der Welt. Heute wird (inzwischen ist das Land Baden-Württemberg Eigentümer), nachdem das Haus sorgfältig saniert und die Gedenkstätte modernisiert worden ist, erneut ein Bett gezeigt. Dabei beruft man sich auf eine Stelle in dem zitierten Brief,

da Droste-Hülshoff sich und ihrer Briefpartnerin ausmalt, wie sie ihr neues Haus sehen möchte: »*hieran stößt dann mein eigentliches Quartier, ein heizbares Wohnzimmer, etwa um ein Drittel größer wie Ihr Kabinetchen, und ein Schlafzimmerchen, grade groß genug für das Nöthige, Bett, Waschtisch, Schrank, und noch einigen Raum zu freyer Bewegung.* – Sagen Sie Selbst, Elise, was bedarf ich mehr?» Man kann verstehen, wenn Museologen solche Sätze für bare Münze nehmen und die Gedenkstätte entsprechend umgestalten. Aber die Intention der Briefschreiberin war eine andere: die Landschaft des Bodensees und seine Bewohnerinnen und Bewohner zu romantisieren, seine Orte zu verklären.

GESTORBEN ist Droste-Hülshoff am 24. Mai 1848 auf dem Alten Schloss, zweifellos; seit Tagen war sie bettlägerig gewesen. Ihr Schwager Joseph Freiherr von Laßberg schrieb später einem Freund: »*Während wir am 24. Mai am Mittagessen saßen, bekam sie einen Blutschlag, der sich in das Innere ihrer Brust ergoß und in einem Augenblick war ihr Geist schon in eine bessere Heimat entflogen.*« Zwei Tage später, »Nachmittags um 4 Uhr«, wurde sie »auf dem hiesigen Gottesacker« bestattet (wie der Stadtpfarrer Joseph Hain notierte). So groß der Schmerz der Angehörigen, so unbekannt war Droste-Hülshoff damals in der literarischen Welt. Ihre Entdeckung und Karriere setzten Jahrzehnte später ein, im wilhelminischen Reich und unter dem Vorzeichen der katholischen Dichterin. Auch die Verehrung der berühmten Toten auf der Meersburg erfolgte mit Verzögerung; in den 1930er-Jahren begann man, interessierten Besucherinnen und Besuchern die letzten Wohnräume der Droste-Hülshoff zugänglich zu machen und ein Bett zu präsentieren. »*In jenem kleinen Bett, fast Kinderbett, starb die Droste / (zu sehn in ihrem Museum in Meersburg)*«, schrieb Gottfried Benn, das Gedicht *Kann keine Trauer sein* eröffnet seine Gedichtauswahl, die er 1956, als letztgültige, verfügte.

1953 hatte Benn das Alte Schloss besichtigt. Das Bett war (und ist) Teil einer Inszenierung: ein schlichtes, dunkel gebeiztes Holzbett, dessen Laden an Kopf- und Fußende ein einfaches Schnitzmuster aufweisen. Über die Matratze ist eine weiße Decke gebreitet, darauf ein Kranz mit Efeublättern und Rosen. Ein schwarzer Trauerkranz hängt über der Kopfseite. An der Wand Miniaturbilder der Dichterin und ihrer Angehörigen. Die Inszenierung scheint versichern zu wollen, dass Annette von Droste-Hülshoff hier, im Kreis ihrer Familie, »entschlafen« ist. Der Tod der Tante, notierte Hildegard Freiin von Laßberg später, habe »ganz schnell und ganz sanft« stattgefunden, es war, »als wenn sie schlief«.

SO WEIT, so übersichtlich. Bis 1998, im 150. Todesjahr der Dichterin, in Münster das echte Sterbebett präsentiert wurde. Das Gutachten einer Kunsthistorikerin wurde bemüht, die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen finanzierten den Ankauf und seitdem wird das Bett, das dritte Bett, im Rüschaus, dem Witwensitz derer von Droste-Hülshoff, präsentiert. Das Bett sei »um 1835/1840« zu datieren, behauptete die Kunsthistorikerin Hildegard Westhoff-Krummacher. »An der Authentizität des Bettes ist nicht zu zweifeln.« Zumal ein Etikett mit handschriftlichem Vermerk »Sterbebettlade von Annette von Droste Hülshoff« aufgeklebt ist. Auch die Geschichte, die dazu erzählt wird, passt: »Das Bett wurde 1905 nach dem letzten Willen von Hildegard Freiin von Laßberg, der Tochter von Annettes Schwester Jenny, nach Westfalen vererbt.« Die Familientradition als zusätzlicher Garant der Authentizität.

Vorausgesetzt wird, dass das Sterbebett in der Familie durch die Jahrzehnte hindurch, wie eine Reliquie, aufbewahrt wurde; die Anhänglichkeit der Nichten Hildegard und Hildegund, die vielfach bezeugt ist, spricht dafür. 1877 wurde das Alte Schloss an den Heraldiker Carl Ritter Mayer von Mayerfels aus München verkauft; zwar bedingten sich die Laßberg-Töchter »das Wohnrecht für sich und ihre persönliche Bedienung« auf Lebenszeit aus, aber der neue Eigentümer ließ in den nächsten Jahren schon einige Objekte seiner Sammlungen nach Meersburg bringen. Was wiederum ein guter Grund für Hildegard von Laßberg gewesen sein mag, diejenigen Gegenstände der Tante rechtzeitig zu den Verwandten nach Westfalen zu schicken, die in der Familie verehrt oder in Ehren gehalten wurden. So auch das Sterbebett.

DASS MAN Gegenstände gesammelt hat, um die Erinnerung an geliebte oder berühmte Menschen über ihren Tod hinaus zu bewahren, ist seit dem 18. Jahrhundert vielfach dokumentiert. Diese Verehrung ist früh auch Künstlern und Dichtern zuteilgeworden. Friedrich Schiller kann dafür beispielhaft sein; als er 1805 starb, war er eine bekannte Persönlichkeit, die Trauer daher allgemein. Bald schon begann man nicht nur handschriftliche Zeugnisse des Dichters zu sammeln, sondern auch Gegenstände aus seinem Besitz zu erwerben; in diesem Fall konnte die Herkunft aus dem familiären Umkreis für ihre Echtheit bürgen. Anders im Fall von Johann Wolfgang Goethe. Der hatte, als »Klassiker zu Lebzeiten«, testamentarisch verfügt, dass seine Erben das Haus am Frauenplan als Ganzes, als eine Art *Gesamtkunstwerk* erhalten sollten. Nachdem 1885 der letzte Enkel gestorben war, wurde das Haus am Frauenplan in eine Stiftung überführt; heute ist es Teil des

Weltkulturerbes. Und Goethes Sterbebett ist vermutlich das allererste, das in den Rang einer säkularen Reliquie erhoben worden ist.

Dem Ort, hier dem Haus am Frauenplan, kommt eminente Bedeutung zu. Seit alters ist der Sterbeort der Ort unseres Gedenkens. In der Regel ist es der Gottesacker (um das altertümliche Wort des Stadtpfarrers zu zitieren); es kann dies auch der konkrete Ort sein, an dem die geliebte Person gestorben ist. Joseph von Laßberg machte Jahr für Jahr »eine Wallfahrt nach Heiligenberg«, um dort seiner verehrten Fürstin Elisabeth von Fürstenberg zu gedenken; im Mai 1842 hat Droste-Hülshoff ihn begleitet: »*er führte mich durch alle APPARTEMENTS, die seine Fürstinn nach einander bewohnt, zog alle Schiebladen los die sie gebraucht, und berührte, ich möchte sagen, liebkoßte Alles, was er als ihr früheres Eigenthum erkannte.* – endlich, in einem kleinen Kabinette, fragte ich ihn, »wo ist die Fürstinn Elisabeth gestorben?« (*ich meinte es sey in Italien gewesen*) *da sah er mich starr an, legte die Hand in eine kleine Mauernische neben uns, sagte ›hier! hier lag ihr Kopf!‹ und hinkte fort so schnell er konnte.*« Ja, am authentischen Ort kann so viel Trauer sein!

IN DEM ZITIERTEN Gedicht hatte Gottfried Benn geschrieben: »*Kann keine Trauer sein. Zu fern, zu weit, / zu unberührbar Bett und Tränen [...]*«. Wenn aber in den Gedenkstätten auch Betten gezeigt werden? Eine Lektüre kann unseren Blick auf die Dinge ändern. Die französische Autorin Leïla Slimani musste ihre Heimatstadt Rabat früh verlassen: »*Das Zimmer, in dem ich meine Kindheit verbracht hatte, wurde nicht von mir ausgeräumt. Ich habe nichts davon wiedergesehen; weder meine Hefte noch mein Spielzeug, kein einziges Foto oder Kleidungsstück.*« Es habe sich damals angefühlt, erzählt sie, als hätte man meine Vergangenheit geraubt. Dieses Gefühl hat Slimani reflektiert, als sie im Museo Punta della Dogana in Venedig eine Nacht allein mit den Exponaten verbrachte. Die Objekte könnten, je nachdem ob sie eher einem religiösen oder privaten Kontext entstammten, einen »*Gehalt an Gebeten und Erinnerungen*« speichern.

Es ist die Erfahrung des Verlusts, die unser Verständnis der Dinge weckt und erhält. So gesehen kann uns auch ein Bett zu Tränen rühren und uns dazu befähigen, dass uns eine Dichterin, die längst gestorben ist, näher rückt. Und wir ihre Werke lesen. Die Frage, ob das präsentierte Bett das authentische Sterbebett ist, wirkt dagegen fast nebensächlich.

Der Autor, dankt ausdrücklich Angela Steidele und Winfried Woessler für sorgfältige Lektüre und manche Anregungen.

Die Briefe der Annette von Droste-Hülshoff sind zitiert nach der historisch-kritischen Ausgabe, hg. von Winfried Woessler, Tübingen 1978ff; das Gedicht von Gottfried Benn nach der Werkausgabe von Dieter Wellershoff, Wiesbaden 1958ff; das Zitat von Leïla Slimani ist aus *Der Duft der Blumen bei Nacht*, übers. von Amelie Thoma, München 2022. Siehe ferner: Ulrich Gaier: *Annette von Droste-Hülshoff und ihre literarische Welt am Bodensee* (Marbacher Magazin, 66), Marbach 1993; Ulrich Gaier / Helmut Weidhase: *Joseph Freiherr von Laßberg* (1770–1855). *Imaginierte Lebensformen des Mittelalters* (Marbacher Magazin, 82), Marbach 1998; Wilhelm Restle: *Das Meersburger Droste-Büchlein*, Meersburg 1966; Hildegard Westhoff-Krummacher: *Letzte Lade: Das Sterbebett der Droste*, FAZ, 18. Mai 1998.

Franz Schwarzbauer, Studium der Germanistik, Philosophie und Geschichte. 1990 Diss. über *Die Xenien. Zur Vorgeschichte der Weimarer Klassik*. Von 1993 bis 2003 Ltg. des Kulturamts Meersburg, bis 2019 in gleicher Funktion in Ravensburg. Vorstand der Goethe-Gesellschaft Ravensburg. Publikationen (Ausw.), als Hg.: *Meersburg –Spaziergänge durch die Geschichte* (1999), *Natur im Blick*. Über Annette von Droste-Hülshoff, Goethe und Zeitgenossen (2017), *Vergangen? Spurensuche und Erinnerungsarbeit* (2017); als Autor: Ernst Jünger in Ravensburg (2010), Friedrich Georg Jünger in Überlingen (2023).

Der Test: Welche*r Droste bist du?

Die Familiengeschichte der von Droste zu Hülshoffs geht Jahrhunderte zurück und beherbergt viele unterschiedliche Charaktere. Welcher Typ bist du? Mach den Test!

Dein Abschluss ist in der Tasche und du entscheidest dich, ein Gap-Year zu machen. Wohin gehst?

- a) Bella Italia: Pizza, Pasta, Vino. YOLO ist dein Lebensmotto. 😊
- b) Warum in die Ferne schweifen ... Du bleibst doch lieber zuhause und entspannst in der Natur beim Campen. 😊
- c) Bloß ab ans Meer – maybe Australien? Da dein Budget aber doch ziemlich tight ist, landest du schlussendlich am Bodensee. 😊
- d) Verwunschene Schlösser und mystische Fabelwesen? Genau dein Ding! Deshalb ab nach UK! 🧛

Dir ist langweilig und du hast gerade nichts zu tun. Was machst du?

- a) Du versackst zuhause mit deinem Smartphone und schreibst stundenlang mit deinen Friends. 🧛
- b) Du recherchierst neue Pranks und nervst deine Family und Friends. 🧛
- c) Du gehst spazieren und kommst mit tausend neuen Fotos von niedlichen Tierchen und schönen Blumen zurück. 😊
- d) Du fängst mal wieder Streit mit deinen Friends an und kloppst dich auf offener Straße. 😊

Du bereitest dich auf einen Talentwettbewerb vor. Welche Performance planst du?

- a) Als Sportskanone willst du dem Publikum dein Special-Talent so realitätsnah wie möglich zeigen – und duellierst dich auf der Bühne mit der*dem nächstbesten Zuschauer*in ... 😊
- b) Da du ein Multi-Talent in Sachen Kunst und Kultur bist, kannst du dich gar nicht entscheiden und trägst dein neuestes Gedicht vor, während du parallel noch im Live-Stream dein selbstgeschriebenes Klavierstück vorspielst. 😊
- c) Du streifst dir einen Umhang über und verlierst dich völlig im künstlerischen Ausdruckstanz. 🧛
- d) Um den cringen Boomern mal richtig eins auszuwischen, hältst du eine mitreißende Rede über #FemaleEmpowerment. 😊

Welche Filme und Serien empfiehlt dir dein Netflix-Algorithmus?

- a) Du bist total into Rom-Coms – von Notting Hill bis To All the Boys I've Loved Before ist alles dabei. 😊
- b) Action! Action! Action! Fast and Furious, 96 Hours oder doch lieber Mission: Impossible? 😊
- c) Französisch, Koreanisch oder Finnisch? Ganz egal! Du schaust Filme nur in Originalsprache. Wie wäre es mit Parasite oder Ziemlich beste Freunde? ... sorry, Intouchables natürlich. 😊
- d) Horror ist genau dein Ding! Scream und Paranormal Activity kommen direkt auf deine Watch-List. 🧛

Du gehst mit deinen Friends essen. Wie verhältst du dich?

- a) Du lässt dich zum Essen einladen und zahlst es baaaaald zurück. 😊
- b) Du gehst gar nicht mit und chillst lieber zuhause. 😊
- c) Du prellst die Zeche. 🧛
- d) Du zahlst deine Rechnung. 😊

Du bist Gastgeber*in einer Party. Was ist dein Party-Motto?

- a) Nerdy-Buchclub-Party. 🧛
- b) Disney-Feelgood-Party. 😊
- c) Halloween-Grusel-Party. 🧛
- d) International-Dance-Party. 😊

Eine befreundete Person gibt dir ein Freundebuch zum Ausfüllen. Wie gehst du damit um?

- a) Wenn es ein Chat wäre, dann hättest du die Person gehostet. Du stehst einfach nicht so auf Schreiben – und hinterlässt eine leere Seite. 🤖
- b) Freund*innen sind dir das Allerwichtigste im Leben! Du gibst dir richtig Mühe und malst ein Porträt von dem*der Freund*in. Drum herum verzierst du alles noch mit kleinen Blumen und Herzchen. 🌸
- c) Wait. Noch eine Plattform mehr, auf der du deinen neuesten Poetry-Slam-Text verbreiten kannst?! Dein*e Freund*in wird sich sicher super darüber freuen! 🗣️
- d) Warum nur langweilige Texte schreiben, wenn man deine unglaubliche Persönlichkeit viel mehr durch einen Zusammenschnitt deiner besten Insta-Stories/TikToks erleben kann? Du klebst einen QR-Code auf deine Seite. 📱

Zu welcher Casting-Show würdest du am ehesten eingeladen werden?

- a) Supertalent. 🌟
- b) The Masked Singer. 🎭
- c) Ich bin ein Star – Holt mich hier raus! 🗣️
- d) Love Island. 🏖️

Zähle nun die Emojis, die du am häufigsten angekreuzt hast, und lese dir den passenden Text zu dir durch. Es können auch mehrere Charaktere auf dich zutreffen.

Auswertung
Du bist ...

👩... Annette von Droste-Hülshoff (1797–1848)
Ernsthaft, klug, naturverbunden, sensibel, ehrgeizig, künstlerisch hochbegabt und ein großer Forscherinnengeist: Droste war eine der bedeutendsten deutschsprachigen Autorinnen des 19. Jahrhunderts. Sie wurde vor allem für ihre Lyrik und ihre Novellen bekannt, die häufig von Natur, Religion und sozialen Ungerechtigkeiten handelten.
Fun Fact: Annette von Droste-Hülshoff war nicht nur Schriftstellerin, sondern auch Komponistin und eine begabte Zeichnerin und Aquarellmalerin. Sie hat viele ihrer Gedichte und Erzählungen mit eigenen Illustrationen versehen.

👩... Jenny von Droste-Hülshoff (1795–1859)
Kreativ, mutig, loyal, romantisch und entschlossen: Jenny war die ältere Schwester von Annette von Droste-Hülshoff und ihre engste Vertraute. Sie genoss als ältestes Kind eine herausragende Bildung, was vor allem für Frauen in ihrer Zeit eine Ausnahme und ein großes Privileg darstellte.
Fun Fact: Jenny hatte einen Sinn für ausgefallene Namen. Ihrer Schwester Annette verpasste sie den Spitznamen Hans und ihre Zwillinge nannte sie Hildegund und Hildegard.

👨... Werner-Constantin von Droste-Hülshoff (1798–1867)
Ökonom, Familienmensch und ziemlich konservativ: Werner-Constantin (auch: Werner-Konstantin) war der jüngere Bruder von Jenny und Annette von Droste-Hülshoff und sorgte nach dem Tod des Vaters für den Unterhalt der Mutter und seiner Schwestern. Annette von Droste-Hülshoff respektierte ihn als Familienoberhaupt, kommentierte seine konservativen Äußerungen aber teilweise kritisch in ihren Briefen.
Fun Fact: Werner soll als Schlossgespenst auf der Burg Hülshoff spuken.

👨... Heinrich Wilhelm von Droste-Hülshoff (1704–1754)
Abenteuerlich, sportlich (Reiter und Fechter), leidenschaftlich – und anscheinend ein verplanter Bad Boy: Heinrich Wilhelm von Droste-Hülshoff, Ur-Großvater von Annette von Droste-Hülshoff, hatte auf seiner Kavalierstour (so eine Art Gap-Year) in Salzburg den Grafen Fugger zu seinem Abschiedessen eingeladen, aber vergessen, ihm brauchgemäß zuzuprosten. Fugger nahm ihm das so übel, dass er Heinrich Wilhelm, als er ihn auf dem Petersplatz in Rom zufällig wieder traf, zum Duell aufforderte, wo Heinrich Wilhelm ihn aus Notwehr tötete. Ein Glück wurde ihm von der Fürstin Colonna, der er vorher das Leben gerettet hatte, Kirchenasyl gewährt.
Fun Fact: Heinrich Wilhelm soll sehr gut Flöte gespielt haben.

Das Droste Pad ist eine Plattform für Vermittlung. Sie bietet kostenfreie Materialien im Bereich der kulturellen und ökologischen Bildung. Es gibt kreative Lern- und Spielformate für 0-99 Jahre. Damit richtet sich das Droste Pad an Lehrende, Kulturvermittler*innen, Pädagog*innen und Menschen jeden Alters.



Kollektiv Bindestrich ist ein Kollektiv für Kulturvermittlung. Anna Keil, Esther Tusch, Sinja Lammers und Swarje Boekhoff vereinen Expertisen in den Bereichen Theater, Bildende Kunst, Literatur und Kulturelle Bildung. Für das Droste Pad haben sie mit viel Freude mehrere Pads entwickelt.

Gemeinsames Lesen

Wie eine Online-Lesegruppe mein Lesen revolutionierte

Im Herbst 2023 wurde am Center for Literature eine Online-Lesegruppe ins Leben gerufen. Es war das 50. Todesjahr der Schriftstellerin Ingeborg Bachmann und ihr Roman *Malina* kam ins Gespräch. Mit ihm hatte sie 1971 nicht nur einen als schwierig geltenden Text vorgelegt, sondern auch ihre Vorstellungen, wie man lesen muss, nämlich »in einem rasanten Tempo«, damit die Sätze sich einem »ergeben«. Leicht ließen sich neun Autorinnen überzeugen, die Gruppe zu begleiten. Wir waren gespannt: Würde die Lesegruppe »durchkommen«? Wie wird der dichte und heftige Text sich entfalten? Wie werden die Lesenden ihn erleben?

Die Teilnehmerin Erika Nittel-Traser hat ihre Erfahrungen des gemeinsamen Lesens und des Zusammenfindens im digitalen Raum für die LORE beschrieben:

Die Neugier auf Literatur und Bücher, die sich nicht nur an populären Lesetrends orientiert, begleitet mich fast mein ganzes Leseleben. Doch auch ein längeres Leserinnenleben hat zahlreiche weiße Flecken auf meiner literarischen Landkarte nicht beseitigen können. Ein weißer Fleck war das Werk *Malina* von Ingeborg Bachmann. Ein Umstand, den viele Bücherliebhaber*innen kennen: Lesewünsche

und das Leben stimmen nicht immer überein. Umso mehr freute es mich, als ich erfuhr, dass das Center for Literature der Burg Hülshoff Ingeborg Bachmann eine Bühne bieten wollte.

Einige ihrer lyrischen Texte hatte ich früher gelesen und interessant gefunden, doch für mehr hatte es nie gereicht. Die Gelegenheit, Bachmanns Werk in einer Gruppe zu entdecken, versprach nicht nur tiefere Einsichten in ihre Texte, sondern auch eine Bereicherung durch den Austausch mit anderen Lesenden. Gemeinsam zu lesen und Eindrücke zu teilen, versprach neue Perspektiven auf eine Autorin, deren Werk mich schon bald mit einer ungeahnten Intensität berührte.

In Ingeborg Bachmanns *Malina* verschwimmen die Grenzen zwischen Realität, Traum und innerer Wahrnehmung. Besonders im zweiten Kapitel, dem Albtraum-Kapitel, taucht die Ich-Erzählerin tief in ihre Ängste, Erinnerungen und Traumata ein. Hier wird die Frage nach der Zumutbarkeit der Wahrheit besonders intensiv erforscht. Dazu fiel mir eine Aussage von Bachmann ein, die aus einem Vortrag aus dem Jahre 1959 stammt: »Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar.« Eine Aussage, die ich sehr unterstreiche. In ihrem Vortrag betonte Bachmann, dass Literatur die Aufgabe hat, Wahrheit zu vermitteln, gerade wenn sie unbequem oder schmerzlich ist. Sie widerspricht damit der Vorstellung, dass Kunst nur der Unterhaltung dienen sollte. *Malina* hat mich mit jedem Treffen stärker fasziniert, da mir nach und

nach bewusst wurde, wie aktuell das Thema Wahrheit und ihre Zumutbarkeit auch heute ist. Immer öfter dachte ich über die Fragilität von Lebenswelten und Beziehungen nach. Welches Rollenverständnis beherrscht mein Denken und meine persönliche Rolle. Und welche Verbindungen bestehen zu heutigen Rollenbildern ...

Die Schlüsselthemen des Albtraum-Kapitels sind die Konfrontation mit der Vergangenheit und die Erinnerungen an Gewalt und Verlust. Die patriarchale Unterdrückung, die durch Männerfiguren im Roman repräsentiert wird, wurde von der Autorin meisterhaft in Szene gesetzt. Die Themen des Albtraum-Kapitels sind auch deshalb so wertvoll, weil sie im Erleben heutiger Menschen eine Rolle spielen. Und ich habe beobachtet, dass in mir ein Abgleich in meinem Alltag, in meiner Lebenswirklichkeit stattgefunden hat. Sehr aufwühlend waren für mich die Textpassagen, die den Zerfall der Identität von Bachmanns Ich-Erzählerin widerspiegeln. Die eigene fragile Existenz gibt der Erzählerin keinen Halt mehr und sie ist gezwungen, sich mit ihrer zunehmend stärker fragmentierten Identität und ihren verdrängten Gefühlen auseinanderzusetzen.

Wahrheit, auch wenn sie schmerzhaft ist, ist ein notwendiger Schritt zur Heilung oder Selbsterkenntnis. In *Malina* spiegelt sich das in der inneren Reise der Protagonistin wider: Sie muss durch die Dunkelheit ihrer Erinnerungen gehen, um eine Form von persönlicher Wahrheit zu finden – oder an der Unmöglichkeit scheitern.

Die Teilnahme an der Online-Lesegruppe war für mich eine sehr bereichernde Erfahrung. Mit der Lektüre von *Malina* eröffnete sich für mich eine neue, faszinierende Welt: Eine Autorin, die bislang eher im Verborgenen meiner literarischen Wahrnehmung geblieben war, wurde plötzlich sichtbar. Ich habe nicht nur die Autorin und deren Buch (besser) verstanden, sondern auch die Kraft von gemeinschaftlichem Lesen schätzen gelernt. Es hat mir gezeigt, wie wertvoll es ist, sich über Literatur auszutauschen und heftige Inhalte gemeinsam zu »verarbeiten«.

Die nächste Online-Lesegruppe startet im Oktober. Wenn Du darüber informiert werden möchtest, schreibe gerne ein E-Mail an digitaleburg@burg-huelshoff.de

Erika Nittel-Traser lebt und liest in der malerischen Lüneburger Heide. Mit Ausbildungen in Psychotherapie (HP) und als Psychologische Beraterin liegt ihr das Wohl und die Entwicklung anderer Menschen am Herzen. Ihre Begeisterung für Worte und Geschichten vertieft sie derzeit durch ein Fernstudium im kreativen Schreiben. Vielseitige Interessen, darunter biologisches Gärtnern und bildnerisches Gestalten, bereichern ihren Alltag.

Queer- geschichtlicher Stadtrundgang

House of Blænk © Rüdiger Guhl



Wenn man als Dragqueen ein Baby auf die Welt bringt, dann ist das etwas ganz Besonderes. Vor meinem Debüt als Dragqueen habe ich als Theologe in der evangelischen Kirche gearbeitet. Wenn man dort an einer Predigt arbeitet, spricht man davon, mit dem jeweiligen Text ›schwanger zu gehen‹. Heute, als Dragqueen, gehe ich mit ganz anderen Texten und Inhalten schwanger und mit den biblischen eher zu Gericht. Selbst wenn ich wollte, könnte ich nicht anders. Ich habe ein Baby auf die Welt gebracht. Und jede Mutter dieser Welt wird wissen: Sein eigenes Kind gilt es zu verteidigen.

Menschen, die im 16. Jahrhundert aus Fleisch und Blut waren, sind jetzt Geschichte. Aber Geschichte kann auch wieder in Fleisch und Blut übergehen. In Form einer queergeschichtlichen Stadtführung wird die Kunstfigur Liberty Lestrangle – mein eigen Fleisch und Blut – zur Reinkarnation von Geschichte.

Man mag sich fragen, warum eine kleine Nische der Geschichte, queere Geschichte, denn so wichtig ist. Warum soll sie so viel Raum bekommen? Warum soll sie hier zwei Seiten füllen? Haben Sie schon einmal erlebt, wie ein Kind Mobbing erleidet, und was es mit diesem Kind gemacht hat? Wenn ja, verstehen Sie mich. Aber es gibt auch einen Unterschied: Queere Menschen erleben seit Jahrhunderten Diskriminierung. Im Gegensatz zum Mobbing wird ein einzelner Mensch also kaum darauf warten können, dass es irgendwann durchgestanden ist. Man kann Diskriminierung nicht aus dem Weg gehen. Sie geht nicht irgendwann wieder vorbei. Man kann auch nicht einfach ein Gespräch mit allen Beteiligten führen. Denn: Die Beteiligten sind die Gesellschaft und die Zeitspanne, von der wir hier sprechen, reicht in Münster von 1718 n. Chr. bis heute. Und das ist nur der historisch nachweisbare Abschnitt dieser Diskriminierungsgeschichte.

Während ich hier sitze und schreibe, merke ich, dass ich ein sehr düsteres Bild zeichne. Aber das ist mein Baby keinesfalls. Queere Geschichte ist auch eine Geschichte der Resilienz. Eine Geschichte des Aktivismus. Eine Geschichte voller Hoffnung, durch die Vereinigung von Menschen zur Veränderung der Gesellschaft zu gelangen. Und zumindest in Deutschland ist diese Vereinigung immer wieder erfolgreich gewesen. Wir sind noch lange nicht bei einer gleichberechtigten Gesellschaft angelangt. Aber trotzdem gibt es viele Erfolge, die wir feiern können, wenn wir auf queere Geschichte zurückblicken.

Lasst mich euch ein paar Einblicke geben. Ich will auch gar nicht zu viel verraten. Denn queere Geschichte sollten Sie in ihrer ganzen Pracht erleben. Live und in Farbe. Mit Glitzer, Pailletten und High Heels. Von einer Dragqueen präsentiert, die stolzer Bestandteil dieser queeren Geschichte ist. Hier meine Highlights für Euch:

Die Kreuzschanze und Annette von Droste-Hülshoff

Unsere Reise beginnt an einem Ort, der auf den ersten Blick unscheinbar wirken mag: an der Kreuzschanze. Hier steht das Denkmal für Annette von Droste-Hülshoff, eine Literatin von Weltrang – und eine Frau, deren Leben weit mehr Geheimnisse birgt, als es zunächst scheint. War sie eine Vorreiterin feministischer Gedanken? Könnte sie sogar Teil der queeren Geschichte sein? Oder anders gefragt: Was meint Annette von Droste-Hülshoff zum Beispiel mit »Glutverlangen« in ihrem Gedicht *An die Ungetreue*? Warum liegt Amalie Hassenpflug neben ihr begraben? Warum »stöhnet die Rose« in dem Gedicht *Meine Sträube*? Und was genau überkommt das *Fräulein von Rodenschild* nachts in seiner Ballade? So viel sei gesagt: Ein Blick auf die Gedichte und Briefe Annette von Droste-Hülshoffs verrät mehr als die konservativen Biografien je zulassen wollten.

Doch die Kreuzschanze ist nicht nur literarisch spannend. Seit Jahrzehnten ist sie ein Treffpunkt für queeres Leben – ein Ort, an dem Lebensgeschichten umgeschrieben und Existenzen sichtbar werden, die man gewöhnlich nicht in den Geschichtsbüchern findet.

Der Frauenbuchladen Chrysalis

»Chrysalis« – ein Ort des Wandels, ein Kokon, aus dem viele ihre wahre Identität entfalten konnten. Der Buchladen war eine unscheinbare, aber mächtige Institution für queere Frauen in Münster. Hier trafen

sich Literatur und Lebenshilfe, heimliche Entdeckungen und öffentliches Aufbegehren.

Domplatz – Kirche und queere Geschichten

Am Domplatz verschmelzen persönliche Erlebnisse mit historischen Fakten. Hier erfährt man, wie tief die Konflikte zwischen Kirche und queerer Identität reichen. Ein besonders beeindruckender Eintrag in diese Geschichte: die tragische Figur der Catharina Linck alias Anastasius Lagratinus Rosenstengel. Unter der Identität eines Mannes heiratete sie eine Frau und lebte mit ihr zwischen 1718 und 1720 im Jesuitenkolleg in Münster. Ihre Geschichte, die kurz darauf mit Enttarnung, Verurteilung und Hinrichtung in Halberstadt ein schockierendes Ende fand, wirft die Frage auf: Was bedeutet Identität, und wer hat das Recht, sie zu definieren?

Magdalenenstraße – Räume für Aufbruch und Veränderung

Die Magdalenenstraße 9 war einst ein Ort der ersten Frauenbewegung in Münster. Hier entstanden 1974 mit dem Frauenzentrum Räume für Diskussionen, Solidarität und Aktivismus. Es waren unsichtbare Kämpfe, die an diesen Wänden geführt wurden – und sie haben die Stadt bis heute geprägt.

Mit High Heels durch die queere Geschichte

Dieser Rundgang ist eine Einladung, Geschichte neu zu betrachten – nicht als bloße Chronologie, sondern als lebendige Erinnerung, erzählt von denjenigen, die oft vergessen werden. Lassen Sie sich überraschen von den Geschichten, die auf Münsters Straßen verborgen liegen, und erfahren Sie, wie Glitzer und Pailletten ein Tor zu tieferer Reflexion öffnen können.

Der queergeschichtliche Stadtrundgang findet auch 2025 statt. Wenn Du darüber informiert werden möchtest, schreibe gerne ein Email an programm@burg-huelshoff.de

House of Blænk

Sechs Dragqueens haben sich für farbenfrohes Entertainment zum Kollektiv House of Blænk zusammengeschlossen. Im House of Blænk »is room for everybody«! Ihr Motto ist: Come as you are, baby! You're perfect! (We'll read you for filth anyways!) Das House of Blænk hat in den vergangenen vier Jahren eine Vielzahl an Performances erarbeitet. Sei es *F_i_l_l_i_n_g_ _t_h_e_ _B_l_æ_n_k_*, die zum Britney X Festival am Schauspiel Köln eingeladen wurde oder mehrere Performances im Rahmen verschiedener CSDs in ganz NRW. Mit Burg Hülshoff – Center for Literature verbindet das Drag-Kollektiv eine langjährige Zusammenarbeit und die gemeinsame Entwicklung von Vogueing-, Lipsync- und Drag-Workshops. Im Jahr 2025 sind die Queens Hauskünstler*innen des CfL.

Neu:

Hausbesuch von
Burg Hülshoff - Center for Literature!

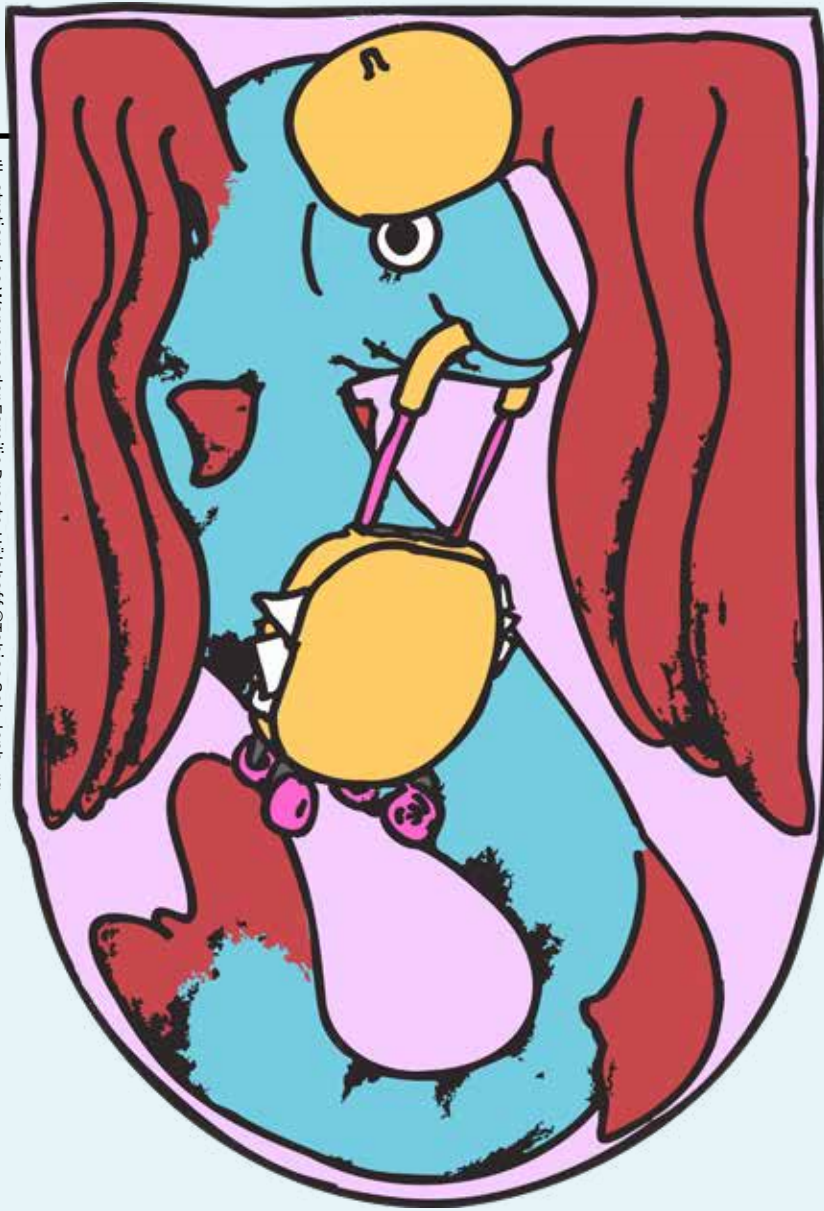


Illustration des Wappens der Familie Droste-Hülshoff ©Tobias Schultenborg

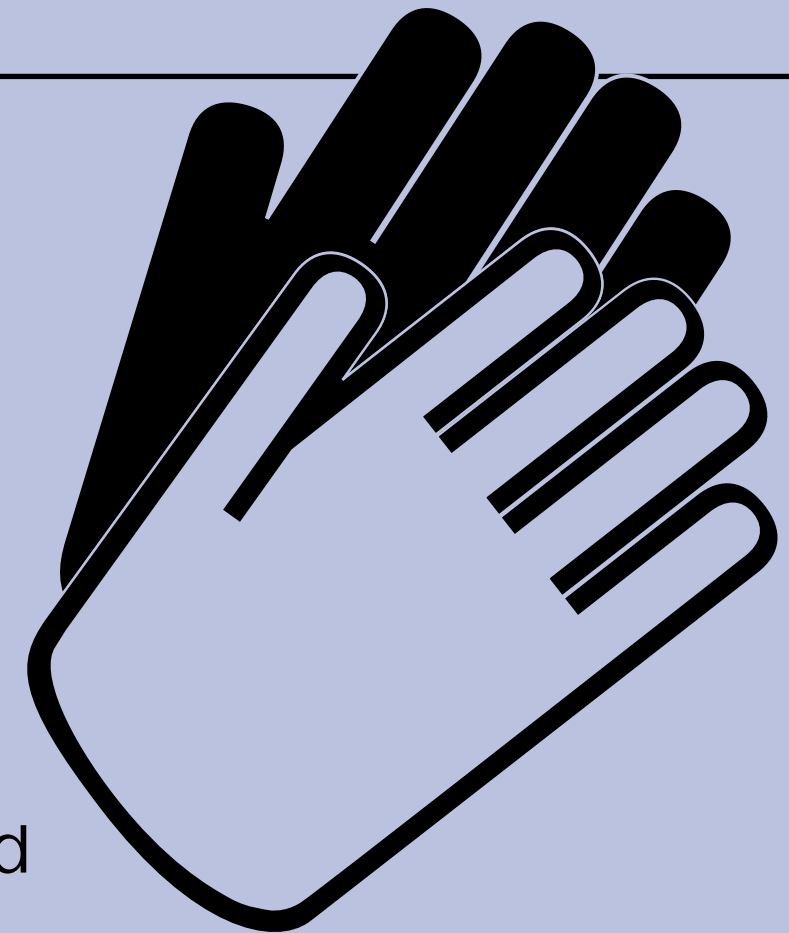
Wir kommen mit unserem Koffer zu euch – in die Schule, Uni, Wohnstätte oder Bibliothek, ins Jugendzentrum, ins Senior*-innenheim in den Kegelclub oder zu euch nach Hause. Möchtet ihr einen Ausflug in unsere Museen oder auf dem Lyrikweg planen? Habt ihr Interesse an unseren Vermittlungsformaten oder möchtet ihr das Droste Pad ausprobieren? Wir gehen individuell auf euch ein!

Unser Besuch ist kostenfrei
zu buchen unter:
vermittlung@burg-huelshoff.de

Noste
wirft Misslungenes
in die Gräfte
Brigg vor
Hülshoff.



Angebote in Deutscher Gebärdensprache



Rundgänge durch
Haus Rüschaus und
Burg Hülshoff

Literatur in Deutscher
Gebärdensprache

Die neuesten DGS-Angebote
findet ihr auf
burg-huelshoff.de

Weitere Informationen
und Gebärdensprach-
Poesien hier:



Organismen- demokratie Burg Hülshoff



© Club Real

Schwarzglänzende Moorameise auf Burg Hülshoff

Wiesen voller Kanada- und Nilgänse, die Bibliothek voller Papierfischchen und Sektorspinnen, Wälder voller Brombeeren und Brennnessel. Was haben die Menschen und mehr-als-menschlichen Lebewesen, die sich in und um Burg Hülshoff begegnen, miteinander gemeinsam? Was würde sich am Geburtsort der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff verändern, wenn die hier lebenden Grünalgen, die Brückenkreuzspinne und die Mehlschwalbe die gleichen Rechte und Mitsprachemöglichkeiten hätten wie der Denkmalschutz und der Vorstand der Stiftung? Was sagen die Tourist*innen dazu, wenn das Putenschnitzel im Burgrestaurant zu sprechen beginnt? Was ist überhaupt eine Organismendemokratie?

Organismendemokratie Burg Hülshoff ist eine Praxis, die zu einer gerechten Gesellschaft aller Lebewesen führen soll und deren Umsetzung ab sofort startet. Wir laden dich dazu herzlich ein!

+ Beteilige dich an der Volkszählung der Lebewesen: Aktuell sind bereits über 400 Spezies als zukünftige Bürgerinnen der Organismendemokratie hier gemeldet bzw. gefunden worden. Trotzdem sind viele Lebewesen aus lokalen Lebensräumen wie dem Boden und den Gewässern noch unbestimmt und daher ohne potentielle Mitbestimmung im Bürgerinnenrat. Die Botschafterinnen der Lebewesen erarbeiten ab März 2025 gemeinsam Inhalte und Entscheidungsgrundlagen für den *Bürger*innenrat der Lebewesen* auf Burg Hülshoff.

+ Schreib für die von dir vertretene Spezies eine mentale Reise. Beispiele dafür findest du in diesem Programmheft: einfach weiterblättern zu »Schwarzglänzende Moorameise« und »Grünalge«. Die mentale Reise versetzt dich und diejenigen, die dir zuhören oder sie lesen, in die »Haut« des anderen Lebewesens. Schließe die Augen und tauche ab oder steige hoch in die Luft, um im Geist die Weltwahrnehmung der anderen Spezies zu erleben.

+ Melde dich für das Losverfahren an, um als Mitglied des *Bürger*innenrat der Lebewesen* gelost zu werden. Die Arbeit als Mitglied im *Bürger*innenrat der Lebewesen* wird durch eine Aufwandsentschädigung entlohnt.

Der *Bürger*innenrat der Lebewesen* tagt am 31. August 2025 und entscheidet über Forderungen und Ideen, die von der Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung im Sinne der Gesellschaft der Lebewesen des Parks ab 2026 umgesetzt werden sollen.

Melde dich bei uns, wir freuen uns auf dich!
info@organismendemokratie.org

Der QR-Code führt dich in das Studio der Organismendemokratie. Unter »Anleitung« erfährst du, wie du uns helfen kannst, weitere Spezies/Bürger*innen zu finden:

Unter »Kartierung« siehst du eine Karte mit allen bisher kartierten Lebewesen von Burg Hülshoff.



Schwarzglänzende Moorameise

Riechen ..., laufen ...,
riechen ..., laufen,
Vorsicht Sonnentau!
Grundloser See!

Da ist sie, die helle Bahn zum Saft da oben.
Alte Borke führt zu krummer Weide,
hier entlang, da hinauf, höher noch,
vom Ast zum Zweig,
vom Stiel zum Blatt,
es stürmt, es bläst von allen Seiten,
alle sechs Beine – festhalten!

Da – Beute,
Birkenwanzen – schnapp sie dir, greif sie dir,
Achtung – Gegenangriff –,
Säure versprühen,
Rückzug mit der Beute!

Kopfüber hinab
den glatten Weidenstamm
zur rauhen Borke der toten Birke,
der Wind peitscht die Blätter –
die Last ist schwer,
ein Ast bricht,
ich halte fest
die kostbare Fracht,
wir fallen ins Moor.

Wo bin ich?
Ich kann nichts mehr riechen,
kein Bein mehr bewegen,
ich seh etwas Helles
und kann nicht mehr atmen
und werde verdaut.

Ich bin nicht mehr da,
der Sonnentau wächst.

Grünalge (in der Gräfte der Burg Hülshoff)

Es wabert und rauscht,
Tanz aus Licht und Schlamm,
zusammen was Neues,
Grün ist dabei.
Uralte Bewegung,
aus zweien
wird was Drittes.
Das Licht braucht es schon,
aber nicht zu viel.
Da reißt unsre Welt
ohrenbetäubend;
was zusammenarbeitet,
wird plötzlich getrennt.
Viel zu viel Licht,
zu viel Luft und Bewegung.
Ein krasses Ereignis –
Alarmzustand.
In Fetzen gerissen
treibt die Welt herum,
die uralten Verbindungen
greifen nicht mehr.
Wie sollen wir so weiter die Welt
erhalten?

Die Künstler*innengruppe **Club Real** entwickelt seit 2000 partizipative, ortsspezifische Projekte. Installationen, Eins-zu-Eins-Begegnungen, politische Rollenspiele und partizipative Stadtentwicklungsprojekte laden die Besucher*innen dazu ein, alternative Realitätsentwürfe mitzugestalten.

Seit 2018 arbeitet Club Real in Berlin, Gelsenkirchen, Augsburg und seit 2024 auch Münster an dem partizipativen Politikexperiment Organismendemokratie. »Gleiche politische Rechte für alle Lebewesen« - das ist die radikale Forderung des Projektes, die im Rahmen der einzelnen Organismendemokratien real umgesetzt wird. 2019 war Club Real mit *Jenseits der Natur- Volksherrschaft im Garten_Wien* zum Impulse Theater Festival eingeladen. Ebenfalls seit 2019 gibt es in Berlin eine Organismendemokratie, die sich gerade in ihrer 7. Legislaturperiode befindet, und in Gelsenkirchen konnte Club Real mit *800.000 Jahre Photosynthese - Organismendemokratie Gelsenkirchen* eine weitere Langzeitarbeit starten.

Der Zyklus von Arbeiten wird auf der Website organismendemokratie.org dokumentiert und weitergeführt.

Rote Bank als Zeichen gegen Gewalt an Frauen*



Foto © Ute Friederike Schernau

In Deutschland wird jeden dritten Tag eine Frau durch einen (Ehe-)Partner, Ex-Partner oder nahen Familienangehörigen ermordet. Mit der Roten Bank setzt Burg Hülshoff – Center for Literature in Kooperation mit dem Amt für Gleichstellung der Stadt Münster und der Stadtbücherei Münster ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen. Die rote Farbe der Bank steht einerseits für das Blut, das durch Gewalt vergossen wird, und andererseits für den leer bleibenden Platz, den Frauen einnehmen könnten, die Opfer

von patriarchaler Gewalt geworden sind. Die Rote Bank an öffentlichen Orten soll uns daran erinnern, dass die Dunkelziffer der Fälle von Gewalt gegen Frauen sehr hoch ist und das Problem häufig verharmlost wird. An der Roten Bank werden in einer Audio-Installation Personen zu Wort kommen, die sich mit dem Thema beschäftigen.

Die stille Gewalt Wie der Staat Frauen alleinlässt

II. Formen der Gewalt 1. Machtdemonstrationen: Körperliche Gewalt

Die Zahlen von Partnerschaftsgewalttaten und Femiziden steigen seit Jahren kontinuierlich.¹ Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass in der jährlich veröffentlichten Kriminalstatistik des Bundeskriminalamts im Jahr 2021 ein geringer Abfall der Zahlen gegenüber dem Vorjahr verzeichnet wurde. Die Gewalt gegen Frauen hatte nicht etwa abgenommen, im Gegenteil: Die Zahlen steigen, seitdem sie erhoben werden (2015), und für 2021 waren die Zahlen erneut höher als 2019. Eine Besonderheit war nur, dass es 2020 aufgrund der Coronapandemie eine ungewöhnliche Steigerung gab. Anders gesagt: Die Gewalt gegen Frau nimmt mittlerweile wieder im gewohnten Maße zu. Neueste Zahlen der Landeskriminalämter zeigen sogar eine Steigerung der Gewalt um 9,4 Prozent von 2021 auf 2022.²

Zu den Gründen, warum die Gewalt zunimmt, gibt es nur Mutmaßungen. Die Politik hat bisher keinen Anlass für größer angelegte Studien zu dieser Frage gesehen. Sicher ist, dass die Zunahme nicht allein auf das Anzeigeverhalten der Betroffenen zurück-



Auszug aus Asha Hedayati, *Die Stille Gewalt. Wie der Staat Frauen allein lässt*
©2023, Rowohlt Verlag GmbH, Hamburg.

geführt werden kann. Manche spekulieren, Frauen würden sich häufiger trauen, Anzeige zu erstatten, immerhin seien die jüngeren Generationen ja deutlich emanzipierter als die Generationen davor. In meiner täglichen Praxis beobachte ich, dass Gewalt gegen Frauen nicht trotz Emanzipation, sondern gerade *wegen* ihr steigt. Je selbstbewusster und selbstbestimmter die Frauen werden, desto mehr empfinden ausschließlihre Partner einen Kontroll- und Bedeutungsverlust, den sie über Gewalt auszugleichen versuchen.

Gewalt gegen Frauen hat viele Facetten. Die sichtbarste Form ist körperliche Gewalt, die blaue Flecken, Würgemale und Narben hinterlässt. Blickt man auf die Zahlen, wird deutlich, wie erschreckend groß die Gefahr für Frauen ist, in einer Beziehung Opfer einer Gewalttat zu werden. Im Jahr 2021 wurden 143 604 Opfer von Partnerschaftsgewalt polizeilich erfasst. Die überwiegende Zahl (80 Prozent) waren Frauen, während die Täter zumeist Männer waren (79 Prozent). Im selben Jahr wurden 113 Frauen durch Partnerschaftsgewalt getötet, 192 Frauen überlebten einen Tötungsversuch. 67 201 Frauen wurden Opfer einer einfachen Körperverletzung, 11 947 Frauen wurden Opfer einer gefährlichen Körperverletzung. 3527 Frauen wurden Opfer von Vergewaltigung und sexueller Nötigung.³ Um diese Zahlen einmal in einen anderen Kontext zu setzen: Jede Stunde erleiden durchschnittlich 13 Frauen Gewalt in der Partnerschaft. Fast jeden Tag versucht ein (Ex-) Partner, eine Frau zu töten. Alle drei Tage stirbt eine Frau bei diesem Versuch.

Das sind nur die offiziellen Zahlen, das sogenannte Hellfeld. Wie das Dunkelfeld in Deutschland aussieht, lässt sich nur erahnen. Die letzte bundesweite Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen stammt aus dem Jahr 2004, verfasst von Dr. Monika Schröttle und Prof. Dr. Ursula Müller. Ihr Ergebnis war, dass jeder vierten Frau in ihrem Leben mindestens einmal körperliche und/oder sexualisierte Gewalt durch den Partner und mehr als jeder dritten Frau, unabhängig vom Täter-Opfer-Kontext, körperliche oder sexuelle Gewalt oder beides seit dem 16. Lebensjahr widerfahren ist.⁴ Jede dritte bis vierte Frau mit Behinderung hat in ihrer Kindheit und Jugend sexualisierte Gewalt erfahren. Das ist zwei- bis dreimal häufiger als bei Mädchen im Bevölkerungsdurchschnitt.⁵

Laut offiziellen Statistiken sind etwa 20 Prozent der Gewaltbetroffenen Männer. Ich möchte Gewalt gegen Männer nicht verharmlosen, halte es dennoch für wichtig, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass es wichtig ist, diese Zahl zurechtzurücken: Nach meiner Erfahrung, und das melden mir auch regelmäßig Frauenberatungsstellen, stel-

len einige der Männer, gegen die ihre Partnerinnen Anzeige wegen häuslicher Gewalt erstattet haben, eine Gegenanzeige. Das ist strategisch klug, denn so wird im Ermittlungsverfahren vom Täter vermittelt, dass es gegenseitige Gewalt gegeben hat oder er sich nur gegen *ihre* Gewalt verteidigen musste. Diese Fälle werden häufig eingestellt und nicht aufgelöst, landen aber dennoch in der Statistik und verfälschen sie. Auch deswegen ist es schwierig, nur mit den Zahlen des Hellfelds zu arbeiten. Seit fast 20 Jahren hat es also keine bundesweite repräsentative Studie mehr gegeben, die das Dunkelfeld zu Gewalt gegen Frauen ausleuchtet und Auskunft über das reale Ausmaß von Partnerschaftsgewalt geben könnte. Das sagt viel über die Gewichtung und Prioritätensetzung der Politik aus. Wie sollen Maßnahmen gegen Partnerschaftsgewalt entwickelt werden, wenn es noch nicht einmal aktuelle Zahlen dazu gibt?

Eine regionale Studie aus Sachsen, die im April 2023 veröffentlicht wurde, zeigt, wie wichtig solche Untersuchungen sind. Die alarmierenden, wenn auch wenig überraschenden Ergebnisse der Studie zur «Viktimisierung von Frauen durch häusliche Gewalt, Stalking und sexualisierte Gewalt» machen deutlich, dass das Dunkelfeld erheblich ist:

Sexualisierte Gewalt in Form von Zwang zu sexuellen Handlungen erlebten 30 Prozent der Studienteilnehmerinnen, den Versuch, sie zu sexuellen Handlungen zu zwingen, bereits mehr als die Hälfte. Die Täter waren fast ausschließlich Männer, der Tatort meist das eigene Wohnumfeld. 45 Prozent der Befragten erfuhren häusliche Gewalt auf psychischer Ebene und 35 Prozent auf körperlicher Ebene. Etwa jede dritte Befragte hat partnerschaftlich körperliche und/oder sexuelle Übergriffe erfahren. Wenn Kinder in der Beziehung vorhanden sind, richtet sich in der Hälfte der Fälle Gewalt auch gegen sie. 40 Prozent der Studienteilnehmerinnen haben Erfahrung mit Stalking. Aber nur knapp ein Drittel der von Gewalt Betroffenen nimmt professionelle Hilfe, beispielsweise durch Therapeuten, in Anspruch. Gleich an zweiter Stelle liegen Fachberatungsstellen. Die Anzeigequote liegt je nach Tat zwischen 4 und 13 Prozent. Insbesondere bei sexuellen Übergriffen, aber auch bei Stalking und häuslicher Gewalt ist damit von einem sehr groBen Dunkelfeld auszugehen.⁶

Die Studie ist deshalb so wichtig, weil sie belegt, dass die offiziell erfassten Daten und Zahlen immer nur die Spitze des Eisbergs sind. Das eigentliche Ausmaß an häuslicher Gewalt ist deutlich höher.

Die Frauen, die zu mir in die Beratung kommen, sich trennen (wollen), scheiden lassen, Gewaltschutzanträge stellen, zeigen in aller Regel die Expartner nicht an. Und auch in den Jahren der Partnerschaft, in denen ebenfalls bereits Gewalterfahrungen gemacht wurden, haben sie das nicht getan. Die Gründe dafür sind komplex. Viele Betroffene, die ich familienrechtlich begleite, haben kaum Ressourcen für langwierige, nervenaufreibende Strafverfahren. Sie müssen nach der Trennung ihr Leben organisieren, sich von traumatischen Erfahrungen erholen, eine Wohnung finden, im Frauenhaus zurechtkommen, ihre Kinder versorgen, schlicht überleben. Viele der Betroffenen haben Angst, dass staatliche Institutionen wie Polizei oder Staatsanwaltschaft ihnen nicht glauben. (Zu Recht, wie wir im vierten und fünften Teil des Buches noch sehen werden.) Sie haben teilweise selbst die bittere Erfahrung machen müssen oder von Freund*innen gehört, wie es ist, die Polizei um Unterstützung zu bitten, Anzeige zu erstatten. Frauen sind dort oft unangenehmen Fragen ausgesetzt. Teilweise droht den Betroffenen sogar eine Gegenanzeige, weil auch eine «falsche Verdächtigung» strafbar ist. Der Großteil der Frauen hat erhebliche (und berechnigte) Angst vor der Rache des (Ex-)Partners und will ihn mit Anzeigen nicht noch weiter «provozieren». Einige Betroffene wollen nicht, dass der Vater ihrer Kinder Probleme mit Polizei und Justiz bekommt, sie fühlen sich verantwortlich und schuldig.

Und Scham spielt eine große Rolle. Betroffene schämen sich für die Gewalt, die ihnen angetan wurde, sie schämen sich, «Opfer» geworden zu sein. Das wird ihnen durch Partner, Gesellschaft, teilweise durch das nahe Umfeld und staatliche Institutionen, die Täter-Opfer-Umkehr betreiben, auch so vermittelt. Scham ist oft ein verstecktes Gefühl, aber ein sehr zerstörerisches. Es ist ein effektives Machtinstrument, weil die Betroffene nicht einmal gezwungen, unterworfen oder bedroht werden muss, sie wagt es *von sich aus* nicht mehr, sich zu wehren und für ihre Rechte einzustehen. Aufgrund einerinneren Unfreiheit, die durch das Shaming verursacht wurde. Scham, Schuld und misogynie Strukturen spielen so sehr erfolgreich zusammen.

¹ BKA: Kriminalstatistische Auswertung Partnerschaftsgewalt – Berichtsjahr 2019.

² <https://www.zeit.de/gesellschaft/2023-07/haeusliche-gewalt-lagebericht-bka-2022#:~:text=Lagebericht%20des%20BKA%20F%C3%A4lle%20h%C3%A4uslicher>

³ <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2022/11/bkapartnerschaftsgewalt.html>

⁴ BMFSFJ, Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland, Eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt

Asha Hedayati, geboren 1984 in Teheran, Studium der Rechtswissenschaft an der Humboldt Universität Berlin. Als Rechtsanwältin arbeitet sie seit fast 10 Jahren im Bereich des Familienrechts und vertritt dabei schwerpunktmäßig gewaltbetroffene Frauen in Trennungs-, Scheidungs-, und Gewaltschutzverfahren. Neben der Arbeit als Anwältin, bildet sie Sozialarbeiter*innen von Frauenhäusern und Frauenberatungsstellen im gesamten Bundesgebiet aus und ist Gastdozentin für Familienrecht und Kinder- und Jugendhilferecht an der Alice-Salomon-Hochschule und der Paritätischen Akademie für Studierende des Studiengangs Soziale Arbeit. Als Panelistin und Speakerin spricht sie regelmäßig öffentlich zu den Themen häusliche Gewalt und Gewalt gegen Frauen. Ziel ihrer Arbeit ist das Sichtbarmachen von Ungerechtigkeiten und Benachteiligungen marginalisierter Gruppen und das Aufzeigen der strukturellen Problematik beim Thema Gewalt gegen Frauen.

gegen Frauen in Deutschland, 2004.
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/84316/10574a0dff-2039e15a9d3dd6-f9eb2dff/kurzfassung-gewalt-frauen-data.pdf>

⁵ <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/frauen-vor-gewalt-schuetzen/frauen-mit-behinderungen-schuetzen/gewalt-gegen-frauen-mit-behinderungen-80650>

⁶ <https://www.hs-merseburg.de/hochschule/information/neuigkeiten/details/sachsenweite-dunkelfeldbefragung-zu-geschlechtsspezifischer-gewalt-abgeschlossen/>



Veranstaltungen im Museum

Du hast einen grünen
Daumen, aber keinen
Garten?

Dann sei bei unserem
Mitmachgarten am
Rüschhaus dabei!

Gemeinsam säen, ernten
und in das botanische
Wissen von Droste
eintauchen. Im Herbst
geht's los!

Falls du interessiert bist,
komm zu unserem ersten
Treffen am 14.6.2025 im
Haus Rüschhaus.

Melde dich gerne unter
garten@burg-huelshoff.de
an und erhalte weitere Infos.

Abends im Museum

Burg Hülshoff und Haus Rüschhaus
den ganzen Abend erkunden.
Jeden 4. Freitag im Monat

Kinder im Museum

Themen, Entdeckungstouren,
Spiele auf Burg Hülshoff
Jeden 2. Sonntag im Monat

Lyrikweg-Touren

Zu Fuß oder mit dem Fahrrad
Monatlich ab April

KHM- Residenzen

Maria Babusch
Jazmin Rojas Forero
Yohan Holtkamp
Helin Korkmaz
Chaya Shen
Amuna Wagner

Seit 2020 ist ein wichtiger Teil der Arbeit des CfL die Ausrichtung eines Residenzprogramms. Für jeweils zwei Monate kommen seither jedes Jahr mehrere Student*innen der Kunsthochschule für Medien Köln nach Münster und Havixbeck, um an Projekten zwischen Literatur, Sprache, Performance, Musik, Installation und Mixed Media zu arbeiten. Im folgenden Teil der LORE gibt es einen Einblick in die künstlerische Arbeit der Resident*innen. Am 26. September 2025 findet zum Abschluss des Residenzprogramms außerdem der *Schaukasten* statt – eine Werkschau zwischen Arbeitsauszügen, fertigen Werken und partizipativen Projekten. Erstmals in 2025 werden unter dem Titel *hosted by* drei künstlerische Abende im Haus Rüschhaus von den Resident*innen kuratiert und bespielt.

Das Residenzprogramm findet in Kooperation mit der Kunsthochschule für Medien Köln statt und wird gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

Das Residenzprogramm
des CfL



When you return

You left for thirty years, and now you return. You have been talking about this trip for at least two decades. Every winter, after you had too much vodka at a Christmas party, you announce to your Sudanese friends that you will go back in the summer, too. Every spring you reiterate this plan, yes in spring you really mean it, but every summer you just cannot bring yourself to actually go - why would anyone go to Sudan in the summer anyway? Plus, it's the busiest season at work. Your boss insists you spend June through August in the kitchen, catering to those who get to enjoy a summer holiday. In autumn, you keep your mouth shut, the topic is still too delicate, and when your ex-wife, sisters, and daughters roll their eyes at how "of course you didn't go", it makes you angry. So angry that in winter, by the time you are celebrating Christmas instead of Eid again, with friends instead of family again, you do not care anymore whether they believe you or not: you are going. You are a man of your word, have you not proven that by now? You vowed that you would not return as long as he was alive, and you did not. It should not be controversial that you did not run back the very moment he died. You have a life here after all. An ex-wife, a dog, two daughters, three jobs; you need these three jobs if you are serious about returning.

And you are serious; ever since that morning, when you woke up under the thin blanket you still shield your head from malaria-infused mosquitos with, feeling an oppressive presence in the room. When you pulled down the blanket and discovered six police officers standing above you, wearing black gear, ready for a battle. With who? You, a skinny bald man wearing a pyjama? "Don't resist", one of them said, as if you would. As if you could. Your eyes were not even able to focus yet. "We are searching your flat." After you worked in this country for 28 years and sometimes paid taxes. After you learned their language and customs, including which beer is drunk in which glass, and which city eats which sausages, and the depressing rule of sitting as far as possible from other passengers on public transport. You, who makes jokes about Africans, disabled people, and Muslims; who makes them comfortable and helps them out with their abismal networking skills. You, who hooks up men and women, women and women, sons and jobs, daughters and internships.

You might not be one of them, but are you not indispensable to them?

That morning was the first day of the month, when drug dealers restock, because drug users have money to spend. "Get up", said one of the policemen, and only then, strangely delayed, did your heart start pulsing at high speed. You could not feel your hands and legs, more than usual. Your knees were numb, too, but the blanket was moving, so were they shaking? Your hands for sure were trembling, but you needed them to push your body into a seated position; as you tried to steady them on the sofa you were laying on, they gave away before you could sit up. Your cheek landed back on the hard fabric, one of the policemen laughed.

"I see somebody is nervous", he said.

"No, I'm sick", you said. "I have a disability."

"He looks fine to me", said the policeman, or a different one, they all looked the same. Bulky, white, blonde or brunette short hair, thin lips and pointy noses and square jaws. It was surprising that they even fit into your attic-turned-living room, some of their heads just softly touching the tilted walls.

"Get up, now!" one of them said, and you felt the now reverberate in your body, triggering panic. You felt small and fragile and scared. Remembered the man who had been killed a few years ago, what was his name again? George Floyd. You willed yourself into a seated position, but you could not stand, even though somebody said "Stand up, now!" and you tried, but your knees were shaking uncontrollably and you could not erect your body, could only cower and quiver and say "I have a sickness". Looking down in humiliation, you saw their heavy boots dirtying your saffron Moroccan carpet, the one your best friend gifted you when you passed by Fez on your honeymoon. You heard your dog squealing in the hallway, they shut her out. It could have been seconds or minutes, but eventually one of them said "It looks like he really can't stand. Sit down, man. Just tell us where you keep the drugs and we don't have to tear this place apart."

Amuna Wagner ist eine deutsch-sudanesische Autorin und Journalistin. Sie studierte Arabisch und Internationale Beziehungen in London und Alexandria. In ihrem Schreiben und ihrer Arbeit als Nordafrika-Korrespondentin beschäftigt Amuna sich mit dekolonialen Prozessen, Musik und queerfeministischer Politik. Sie editiert Kandaka, eine Plattform für feministische Imaginationen zwischen Kunst und Aktivismus, und studiert derzeit Literarisches Schreiben an der KHM. 2025 ist sie Teilnehmerin des Residenzprogramms des CfL.

Embodied Translation

The body encounters:

- Chên-chiu Chên¹
- Tao Chên Kuan²
- Ai-t'iao/ Ai-chu³
- Pa-kuan Ch'í⁴
- Tiën Chên I⁵
- Kua-sha Kung-chü⁶
- Hung-wai-hsien Li-liao Têng⁷
- Chên-t'ou⁸
- Léishè Chên-chiu I⁹
- Êr-hsüeh T'ieh¹⁰
- Mei-hua Chên¹¹



Acupuncture's techniques and terminology serve as an entry point, a lens through which I explore how language and semantics shape our perspective of bodily knowledge, well-being, and memory. Not only speaking of the acupuncture, the project aims for offering a different perspective on medical apparatus and techniques which make encounters with our body. The power of naming, it is intangible and only embedded its denotation in the practitioner's mind, in the form of semblance of language.

¹Fine, sterile, single-use needles made of stainless steel, used to stimulate specific acupuncture points on the body.
²A small plastic or metal tube used to guide acupuncture needles, ensuring precise and painless insertion into the skin.
³Dried mugwort in stick or cone form, burned near acupuncture points to warm the area, stimulate blood flow, and promote healing.
⁴Glass, silicone, or plastic cups that create suction on the skin, used alongside acupuncture to improve circulation and release muscle tension.
⁵A device that delivers small electrical currents to acupuncture needles, enhancing stimulation for better therapeutic effects.
⁶Smooth-edged tools made from jade, quartz, or stainless steel, used to scrape the skin gently to

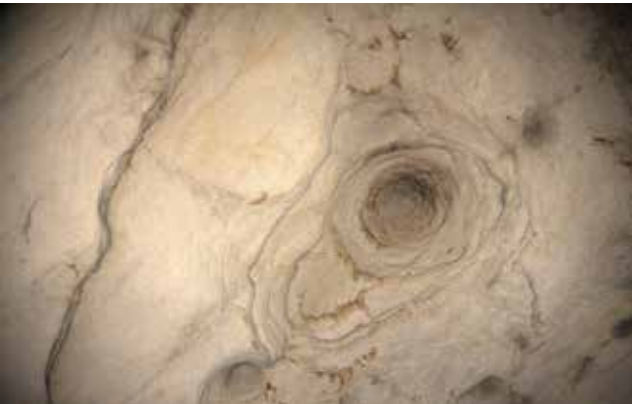
release tension, promote circulation, and improve overall energy flow.
⁷Special infrared or mineral lamps used to warm areas of the body, improve circulation, and enhance the effects of acupuncture.
⁸Pillows.
⁹A non-invasive device that uses low-level lasers to stimulate acupuncture points without piercing the skin, offering a modern alternative to needles.
¹⁰Tiny seeds or beads taped to the ear to stimulate specific points, providing ongoing benefits for pain relief, relaxation, or balancing the body.
¹¹A small hammer-like tool with multiple tiny needles on its head, used for gentle tapping on the skin.

Chaya Shen ist in Taiwan geboren und hat einen Minijob in Köln. Sie arbeitet mit zeitbasierten Medien, ihrer Materialität und den sie umgebenden Verwebungen. Ihre Arbeit taucht in das Zusammenlaufen geopolitischer Einflüsse, besonders in Beziehung zu weiblichen Körpern. Im Jahr 2025 ist sie Teilnehmerin des Residenzprogramms des Cfl.

SOME MEMORIES ARE SEDIMENTED

*literary, musical and illustrative work
by Helin Sezen Korkmaz*

"Some Memories are Sedimented" is a compilation of a **musical album** namesake "5 - Cell" which I wrote and composed in 2024, along with **game scripts** to be written in the form of riddles that serve as the foundation for a **conceptual game** during my residency in Burg Hülshoff.



Yarimbürgaz Cave, Photo Credit: Ayham Khalifeh

The intent is to resurface a distant one's fragmented memory of their home through building an analogy between the city of Istanbul's own fragmented historical chronology. Until recently, the history of Istanbul was considered to have begun in 667 BC by people from Megara, Argos and Corinth as there was very little information about Istanbul's periods covering the Prehistoric ages. *The Yarimbürgaz Cave*, which gives traces of life since 800,000 thousand years BC, and the data belonging to the Neolithic-Calcolithic Period belonging which have been unearthed by subway excavations in recent years, have shed some light on the deep history of Istanbul.



Haramidere Cistern in Istanbul

Situated near Küçükçekmece Lake in Istanbul lies the Yarimbürgaz Cave and the recently unearthed ancient port city of Bathonea. Excavations, aimed at uncovering archaeological data from 5500 B.C. to 667 B.C., have only begun. However, Istanbul's subterranean history extends far beyond prehistoric discoveries. Both the Byzantines and Ottomans constructed vast underground water systems for transport and storage, now abandoned and scattered across unexpected locations. While largely unmapped, these underground remnants offer vital insights into the city's layered history.

At the lack of such a mapping, the city's underground paths were shaped based on historical myths and oral hearsay. Rumor has it that some tunnels reach all the way across Bosphorus. Cartography inherently involves the reduction of detail and reliance on a top-down perspective. Beyond its political implications, a cartographer may face paradoxical challenges, as illustrated in Borges' *„On Exactitude in Science“*, or become lost in the labyrinth of memory, like Uzun Ihsan Efendi in Ihsan Oktay Anar's *The Atlas of Misty Continents*, who endlessly dreams of constructing a map but never begins to draw it.

Istanbul is subject to such forgetfulness, in a state of misty vanity, in love with it's own reflection that it doesn't know all that well. Its residents are seduced cartographers that map out what they want to see.

I have been distant from my home city for over 7 years now. In this projects, I will document the reconstruction of my own memory about the city. This will be accompanied with a gradual exploration of underground remnants that are accessible in Istanbul. I will scan these underground paths with Point Cloud techniques and as well capture their natural reverberation acoustically, which I will then use to construct the conceptual game.



Photogrammetric Visualization of Yarımburgaz Cave

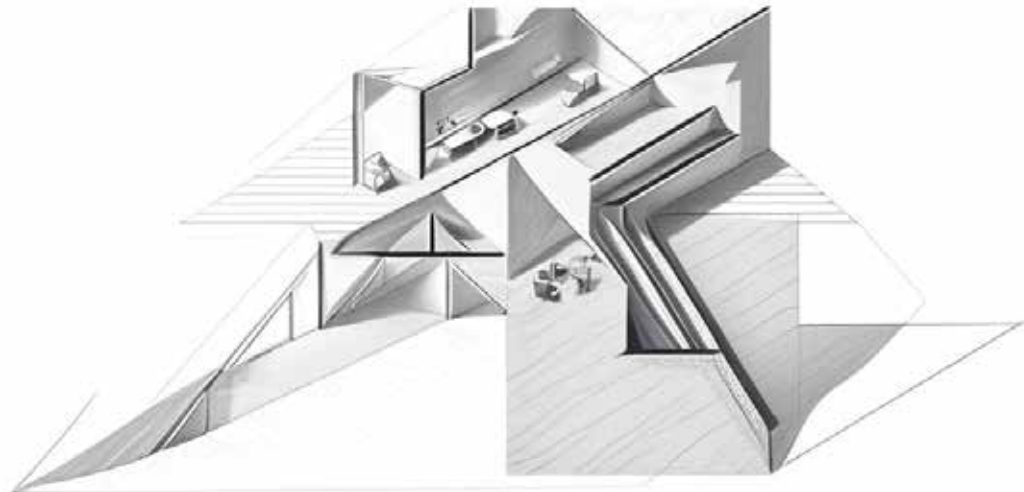
The conjunction of these fragmented voids under earth which are not mapped out will solely be based on working with “game scripts” where there will be a strict set of rules. These scripts will be investigating the threshold between language and its spatial possibilities.

1. Game Scripts:
THE RIDDLES OF KOHRA

Kohra, a blind mole with earthbending abilities, lives in Istanbul's ancient Yarımburgaz Cave. These moles served as builders for human architects, creating intricate underground maps long before the city of Byzantium's formation. They had a fine understanding of the link between language (prompt) and space.

Over centuries, human intervention disrupted the underground, disorienting the moles, who relied on auditory mapping. Construction and geological shifts led to blocked paths and confusion, leaving moles trapped and disconnected. Losing their connection with moles, residents erode the land further. The moles eventually come up with riddles to maintain their memory of prompts they have inherited from their ancestors who used to build the underground tunnels with architects.

In 2024, an archaeologist with the name Dario aims to map the underground using auditory memory, seismic analysis, and historical texts. Venturing deeper, he documents paths while navigating a disordered spatial environment. Encountering Kohra, he is challenged to solve the riddles to be able to navigate himself out of the subterranean. Kohra, reluctant to let Dario go, throws the least solvable spatial configurations at him. These games produce nonsensical or impossible configurations, like „Triangle room with two corridors and 4 ceilings”.



Triangle room with two corridors and 4 ceilings

2. Musical Album:
“5 - CELL”

„5-Cell” is an unreleased album I produced between 2022 and 2024 in collaboration with musicians from diverse backgrounds across the Middle East. The narrator, Kohra, composes three pieces for Dario, a man she falls deeply in love with. Although gifted with the power of earth-bending, she finds herself in a state of existential dependency on human beings and their constructs. Kohra stands among the many iconic female figures in Middle Eastern literature—akin to Scheherazade from One Thousand and One Nights, who tells stories to survive, and Delilah from the story of Samson. But Kohra's story is more than one of love; it is a journey of emancipation. She is a strong architect, narrating the rise of female rage—a narrative long monopolized by male, white authors—reclaiming her voice and redefining her fate.

Helin Korkmaz kommt aus Istanbul, hat einen Bachelor in Architektur abgeschlossen und studiert derzeit Medienkunst an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Sie arbeitet mit klanglichen, räumlichen und performativen Praxen an der Schnittstelle von Architektur, Sound und Film. In ihren Arbeiten versucht sie, die scheinbar perfekte Fassade starrer Strukturen aufzubrechen, indem sie die Widerstandsfähigkeit von Strukturen aufdeckt, die das »Chaos« in sich einbetten. Sie sucht das Politische und Transversale im Mikromaßstab und durch Projektion dessen auf Systemen, will sie auf diese Weise den routinierten Absurdismus auf humoristische Art und Weise entfesseln. 2025 ist sie Teilnehmerin des Residenzprogramms des CfL.

NIDO DE COCODRILO

CROCODILE NEST
Documentary fiction film
8'47", Colombia/Germany, 16mm digitalised in HD, 5.1,
Spanish with English subtitles
2024

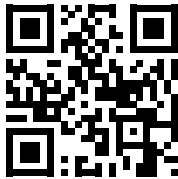
The tropical hall of the Düsseldorf Zoo is altered by the encounter between a woman and the crocodile keeper. While observing and being observed by crocodiles, they talk about family memories with reptiles in Colombia, ghosts, and the zoo's history.

*

Several months after my arrival in Germany, I visited the »jungle« of the Düsseldorf Zoo. The humidity and the smell of the plants gave me a very uncomfortable feeling. I stood alone in the tropical room watching a crocodile and thinking that we both should be somewhere else. Years later I returned to develop this project.

In *Nido de Cocodrilo*, I am interested in creating a cinematic space that meditates on uprootedness and our relationship with wild animals. Through a voice that invokes images of the landscape of my memories and the dark history of the zoo, I aim to create a haunted, sensory and critical reading of the place.

– Jazmin Rojas Forero



zum Trailer

Jazmin Rojas Forero ist Künstlerin und Filmschaffende aus Kolumbien. Sie ist Absolventin in Fine Arts der Nationaluniversität Kolumbiens und macht derzeit ihren Master an der Kunsthochschule für Medien Köln, wobei der Fokus ihrer Arbeit auf experimentell und hybrid erzählendem Film liegt. Ihre Kunstwerke und Filme wurden international an verschiedenen Orten und auf verschiedenen Festivals gezeigt. 2019 erhielt sie den III Preis für junge Kunst, verliehen durch das Distriktförderprogramm Kolumbiens und war 2021 – 2024 DAAD-Stipendiatin. Im Jahr 2025 ist sie Teilnehmerin des Residenzprogramms des CfL.

Der umgedrehte Reisekönig (Auszug)

An den Trinkhallen seiner Kindheit las mein Vater, Sohn meines Großvaters, Reklameschilder wie das von Hulstkamp Korn. Ein typisch westfälischer Brand, beliebt bei den Arbeitern des Ruhrgebiets, auf dem steht »hilft dem Vater auf das Fahrrad«. Von der Werbeabteilung absichtlich mit nur einem »« geschrieben, in der Hoffnung, Aufmerksamkeit zu erwecken durch Stutzen oder gar Empörung über den Schreibfehler. Die Anzeige unterrichtete das Kind, das später mein Vater wurde, während es für sich vielleicht eine gemischte Tüte bestellte, über die reproduktiven Funktionen des Alkohols. Wenn auch aus ungeklärter Sprecherposition. Auf dem Reklameschild kommt der Text in einer Sprechblase aus dem Mund eines Kellners in Livree, dessen Bild das Flaschenetikett schmückt. Dieser spricht die Worte zwar, hat sie aber nicht verschriftlicht. Ein solcher Rechtschreibfehler wäre einem Mitglied der Schwarzen Brigade sicher nicht unterlaufen. Ist es also das Kind des Vaters auf dem Fahrrad, das hier Auskunft gibt über dessen Trinkverhalten – ein Kind, bei dem der Lapsus etwas Liebenswertes hätte?

Zu einer Trinkkultur gehören immer auch sprachliche Eigenheiten, die innerhalb gewisser Kreise ständig wiederholt werden müssen. In wie vielen Geschichten heißt es *dann wurde erstmal ein Pülleken aufgemacht*. Und selbst wenn man die Verharmlosung dann berichtigen möchte, die Stimme senkt und sich leicht vorbeugt, wird auf einen Code zurückgegriffen, dann heißt es, es wäre richtig gesoffen worden. Das Gewordene spielt dabei eine große Rolle, das ständige Wiederholen der Geschichte entspricht dem ständigen Wiederholen des Trinkens.

Nachdem sich mein Großvater mit der Siedlung abgefunden hatte, geheiratet und Kinder bekommen hatte, verschob sich sein Konsum von der Kneipe in privatre Räume. Ein Freund vom Fußball hatte im Garten seiner Zechenhaushälfte einen Kaninchenstall gebaut, der sich, wie sich zeigte, für die Tierhaltung zwar nicht eignete, wohl aber zum Darinsitzen, auf dem eigenen Grund und doch entfernt von Frau und Kindern. Hier, in dem, was sie nur

die Bude nannten, trafen sich in der Regelmäßigkeit, die der Alkohol von ihnen verlangte, die Männer nach Feierabend.

»In die Karnickelbude«, sagte mein Großvater knapp, wenn man ihn fragte, wohin er ging. »Eine Runde lügen.«

Möchte die Reklame von Hulstkamp Korn uns am Ende gar weismachen, dem Vater selbst wäre der Rechtschreibfehler unterlaufen, dem Vater, der doch der Käufer der Flasche ist? Der Vater, der Korn trinkt, weil er ein dummer Prolet ist, und der, weil er ein dummer Prolet ist, der deutschen Sprache ohnmächtig ist?

Maria Babusch ist Autorin, Theatermacherin und Moderatorin. Sie wurde 2021 zum Auftakt Festival eingeladen und entwickelte 2022 als Teil des Kollektivs Operation Memory eine Produktion für das Schauspiel Dortmund. Ihre Lecture Performance HACKER AUF ESTRADIOL, eine Koproduktion des Rekorders und des Museum Ostwall im Dortmunder U, feierte 2023 Premiere und wurde u.a. zum FAVORITEN Festival 24 und zu *Unruly Readings – Reihe für Literatur und Performance* am Orangerie Theater Köln eingeladen. Seit 2023 studiert sie Literarisches Schreiben an der Kunsthochschule für Medien Köln. 2025 ist sie Teilnehmerin des Residenzprogramms des CfL.

[illegible][illegible]

Yohan Holtkamp wurde geboren und ist zurzeit noch am Leben. Er studiert an der Kunsthochschule für Medien Köln, mit dem Schwerpunkt Lyrik und Performance. In seinen Arbeiten setzt er sich mit vielen Dingen auseinander und benutzt dafür mehrere oder wenige Wörter. 2025 ist er Teilnehmer am Residenzprogramm des Cfl.

Land Lines



Matthew Blaise



Jan Brandt



Muna Gurung



Lisa Klosterkötter



Uta Ruge



Syndikat Gefährliche Liebschaften
(Marleen Wolter, Micha Kranixfeld)



»Land Line« ist englische Begriff für die Festnetz-Telefonleitung. Wir nehmen die Hörer in die Hand und vernetzen uns: In Workshops zu Themen wie Mobilität, Mehrsprachigkeit in ländlichen Räumen, Verteilung von kulturellem Angebot oder Auswirkungen der Klimakrise auf uns alle. Vom 19-21. September findet auf Burg Hülshoff ein Kongress zu Kultur in ländlichen Räumen statt.

Wir vernetzen uns aber auch spielerisch über eine Performance-Serie. Die Künstler*innen Matthew Blaise, Lisa Klosterkötter, Uta Ruge, Jan Brandt, Muna Gurung und das Kollektiv Syndikat Gefährliche Liebschaften werden bei unserem Kooperationspartner Künstlerdorf Schöppingen in Residenzen leben und sich künstlerisch ländlichen Räumen nähern.

Die Termine sind am 13. und 14. sowie am 20. und 21. September.

Hier könnt ihr aber schon einige Gedanken und Erwartungen der Residierenden lesen, Matthew Blaise konnte beim Gespräch leider nicht dabei sein.

Ihr seid alle Resident*innen für das Projekt »Land Lines«. Das heißt, dass ihr zwei Monate lang im Münsterland wohnen, einkaufen und den Bus benutzen werdet. Worauf freut ihr euch am meisten?

Die anderen Resident*innen!

Ich stimme zu!

Ja! <3

Die Landschaft und Geschichte des Ortes.

Als ich letztes Jahr in Schöppingen war, habe ich es nicht unbedingt als »ländlich« betrachtet ... also, ich freue mich, diese Gegend durch diese neue Linse zu sehen.

Neu sein im Ort.

Ich frage mich, wie sich der Ort/das Gebiet/das Dorf verändert hat. Ich war 2006/07 Stipendiat in Schöppingen.

Was ist die erste Sache, an die ihr denkt, wenn ihr Burg Hülshoff hört?

Es tut mir leid, dazu fällt mir nichts ein. Ich könnte es googeln – aber ich habe das Gefühl, dass das nicht ist, was du suchst. Ich habe es eigentlich vor einigen Jahren gegoogelt und fand es schwierig, genau recherchieren zu können, welche Art von Landwirtschaft (Nutzpflanzen und Vieh und so weiter) die Erwerbsgrundlage der adligen Familie von Annette von Droste-Hülshoff gebildet hat.

Die Burg. Der Burggraben. Eine ruhige Üppigkeit auf dem Land. Es erinnert mich an viele Schriftsteller*innen, die auf dem Land gewohnt haben. Die Dichterin Edna St. Vincent in New York, zum Beispiel, die ihre eigene Scheune und ihren eigenen Siedlerhof hatte und Schriftsteller*innen aus der Stadt eingeladen hat für Feste, die bis spät in die Nacht gedauert haben.

Die Farbe Braun. So viel Raum zum Spazieren, Atmen, Denken, zum Sichverstecken und Sichpräsentieren.

Die Abgeschlossenheit, die sich nicht nur in der geografischen Lage, sondern auch in der Architektur der Anlage, durch den Wassergraben und den Waldrand, der das Schloss umgibt, ausdrückt. Ein Aufenthalt im Schloss ist wie eine Reise in die Vergangenheit.

Seid ihr in einer Stadt oder auf dem Land aufgewachsen?

Ich bin in der urbansten Stadt überhaupt geboren worden – Singapur. Wie sich herausgestellt hat, ist es auch eine Insel, ein Staat und ein Land. Ich war dort, bis ich zwölf war, und danach bin ich in eine chaotische Stadt umgezogen, in der ich jetzt wohne.

Am Rande eines Dorfs in der Nähe einer kleinen Stadt unweit vom Westerwald.

Stadt, aber ich habe jedes Wochenende auf dem Land in der Nähe der Stadt verbracht, Eifel, Oberbergisches Land, weil meine Eltern aus ländlichen Regionen kamen und das Fernweh sie jeden Freitag gepackt hat ...

Land. Ostfriesland. Ein kleines Dorf. Die nächste große Stadt heißt Leer - das bedeutet leer.

Wohnt ihr in einer Stadt oder auf dem Land?

Stadt. Unsere Häuser sind so nah aneinander, dass meine Wecker meine Nachbarin, die den Balkon fegt, oder das Pfeifen des Dampfdrucktopfes oder die Kirchenglocken am Morgen sind. Hunde, die bellen, und Hühner, die vom Dach nebenan krähen.

In der Stadt. Dort durchzureisen nimmt so viel Zeit in Anspruch wie die Reise von meinem Dorf nach Frankfurt am Main. Daher gefällt es mir, in meinem Kiez zu bleiben, meistens.

Stadt!

Ich lebe in der Stadt, und mein ganzer Schreibansatz befasst sich mit diesen beiden Aggregatzuständen, dem Leben auf dem Land und dem Leben in der Stadt.

Was interessiert euch am Land?

Seine Geschichte. Und seine Vernetzung mit der Stadt. Und die Frauen.

Systeme von Wissen/Gewohnheiten von Wissen. Heiligkeit und Natur? Wann ich auf dem Land bin, fühle ich mich mit der Natur verbunden in einer anderen Weise als in der Stadt. In meinem Dorf, wenn wir in ein Gewässer gehen oder im Dschungel sitzen für ein Picknick, entschuldigen wir uns bei den Geistern für das unwissentliche Eindringen oder Übertreten von unsichtbaren Grenzen. Ich weiß nicht, ob es ähnliche Praktiken gibt im Münsterland.

Die Diversität von gesellschaftlichen Strukturen und Landschaften, die diesen Begriff (Land) versuchen aufzusummieren. Wie politische Einstellungen auf dem Land aussehen und entstehen. Die Emotionen von Menschen bezüglich deren ländlicher Wohnorte zwischen Stolz und Mangel. Die Ikonografien von Leben auf dem Land und wie diese in Beziehung zum Alltagsleben stehen.

Welche dritten Orte gibt es in ländlichen Gegenden, wo treffen sich die Leute, welche Bedürfnisse überlappen sich zwischen denen und welche Aktionen, welche Lernprozesse wollen sie miteinander teilen und welcher Ort wird dafür gebraucht? Wo kommt eine diverse Nachbarschaft zusammen, wenn es weniger Leute gibt und weniger Angebot und alles weit auseinander gelegen ist?

Die Verbindung zwischen den Menschen. Die Komplexität der dörflichen Strukturen.

Wenn ihr keine finanziellen Grenzen hättet, welches künstlerische Projekt würdet ihr hier realisieren?

Eine große Zusammenkunft mit Essen und Trinken und Gesprächen über Reisen – über die Wichtigkeit, die Möglichkeit und die Unmöglichkeit davon. Die Hoffnungen und die Ängste, verbunden mit Reisen.

Yay, sich ums Essen versammeln, immer! Ich bin interessiert an Sagen, Märchen, Geistern, weiblichen Freundschaften, Essen und geheiligten Landschaften. Also, vielleicht würde ich ortsspezifische Geschichten um »geheiligte Landschaften« darauf untersuchen, wie sie von verschiedenen Gruppen von Menschen in deren eigenen Dialekten/Sprachen (ich glaube, es gibt »Hochdeutsch« und »Plattdeutsch«?) verstanden/definiert werden. Und dann würde ich gern die Verbindung zwischen diesen Geschichten zu Märchen/Sagen verstehen und zu der Zubereitung von Essen – wie verknüpfen sich Entscheidungen um die Ernährung unserer Körper (mit spezifischen Gerichten zu spezifischen Jahreszeiten) mit den Geschichten um unsere Verbindung zu dem Land (wenn überhaupt)? Ich bin sehr interessiert an diesem Aspekt der Lebensmittelproduktion und Ländlichkeit gerade wegen der schieren Begrenztheit an Restaurants.

Ich würde vielleicht ein nachhaltiges Community College mit intergenerationalem Wissen kuratieren, basierend auf örtlichen Fähigkeiten, Talenten und Bedürfnissen, mit Kursen in eher kleinen und unkonventionellen Disziplinen und wechselnden Lehrer*innen, die gar nicht davon ausgehen, dass ihr Spezialwissen ein öffentliches Gut sein könnte. Und/oder eine Science-Fiction-Performance-Show-Serie, basierend auf lokalen Erzählungen in verschiedenen Settings mit verschiedenen lokalen Akteur*innen.

Das kann ich mir auch vorstellen! Eine immersive Performance mit örtlichen Schauspieler*innen und Künstler*innen. Ich würde mir so viel Zeit wie möglich nehmen, um die Menschen, die in der Region wohnen, kennenzulernen und nach ihren aktuellen Fragen, Ideen und Visionen zu fragen. Als eine Künstlerin und Kuratorin ist es für mich sehr wichtig zu sehen, welche Themen und Bedürfnisse in einer Community präsent sind, welche Inhalte brennen und diskutiert werden wollen oder nicht diskutiert werden, aber vielleicht durch Medien und Kunst erfahren werden wollen.

Ausgehend von den Bedürfnissen der lokalen Community würde ich Künstler*innen zu diesen Themen einladen, aber auch solche, die an der Entwicklung von künstlerischen Werken und Formaten in Gruppen interessiert sind. Das könnte zu interdisziplinären Formaten, Ausstellungen, Performances und Workshops führen.

Einen Ort zu schaffen, an dem alle zusammenkommen, um sich gegenseitig ihre Lebensgeschichte zu erzählen.

Was seht ihr als die größte Herausforderung für ländliche Gegenden und Kultur in ländlichen Gegenden?

Grundsätzlich, glaube ich, müssen wir eine Diskussion über das, was als »Kultur« zählt, führen. Was ist ein Teil davon? Informale Netzwerke aller Arten? Traditionelles Essen und Feierlichkeiten und wie sie organisiert sind? Die Feuerwehr? Die Kirche? Schulen ... und so weiter. Alle ländlichen Gegenden? Ich weiß es nicht. Aber manchmal werden ländliche Kulturen/Feierlichkeiten als eine Art »Spektakel« oder etwas »Exotisches« gesehen oder sogar verspottet. Wo ich herkomme, müssen ländliche Gegenden Stadtmenschen aushalten, die »fliehen« wollen, »Ruhe und Frieden« suchen oder sich mit der Natur verbinden möchten und das Land als etwas betrachten, was für Instagram »erobert« oder »entdeckt« werden muss, wobei sie dabei sehr laut vorgehen. Außerdem – ich weiß nicht, ob dies der Fall ist für das Münsterland, aber von Menschen, die im ländlichen Raum leben, wird erwartet, viel über die Orte zu wissen: die Geschichte der Orte, deren Praktiken und es wird erwartet, dass sie ländlich sind und den Stereotypen von Landleben entsprechen. Von Stadtmenschen wird kaum erwartet, solche Arten von Wissen zu besitzen und zu teilen. Und ich habe auch bemerkt, dass von Leuten in ländlichen Gegenden erwartet wird, ländlich zu bleiben (ich will das später noch beleuchten), um den Erwartungen von Stadtmenschen zu entsprechen.

Es ist nicht generalisierbar, aber eine Herausforderung, mit der sich manche ländliche deutsche

Gegenden konfrontiert sehen, ist ein Mangel an Finanzierung oder an Möglichkeiten für Institutionen, Fördermittel im Kultur- oder Kunstbereich zu erhalten. In manchen Gemeinden findet man Einzelpersonen oder kleine Gruppen mit starken Stimmen, die auf der einen Seite Sachen ganz einfach in die Hand nehmen, aber, auf der anderen Seite, den Diskurs, den Geschmack und die Traditionen in einer Gemeinde auf viele Jahre definieren.

Das ist ein Phänomen, das ich näher untersuchen möchte im Laufe dieser Residenz. Aus meiner begrenzten Erfahrung gibt es auf dem Land einen gewissen Minderwertigkeitskomplex gegenüber der urbanen Kulturlandschaft, angestachelt natürlich durch die Tatsache, dass Kultur in den großen Städten eine viel breitere Öffentlichkeit bekommt. Lass uns da aber gerne während der Residenzen noch einmal drüber sprechen, vor allem auch mit den lokalen Kulturschaffenden.

Das Land steht vor großen Herausforderungen. Die Klimakrise und veränderte Essgewohnheiten führen zu einem Wandel in der Landwirtschaft. Das Internet macht alle Waren verfügbar. Die Dörfer verlieren in dieser Hinsicht an Bedeutung. Der soziale Zusammenhalt scheint nicht mehr so wichtig zu sein wie früher, und die Abhängigkeit voneinander. Trotzdem bewundere ich die Dorfbewohner immer wieder für ihre gut funktionierende Nachbarschaft und die Art, wie sie aufeinander aufpassen.

Die Kultur auf dem Lande ist anders als in der Stadt. Es gibt Amateurtheater, Volksfeste, Jagdveranstaltungen usw. All dies ist wichtig, um die Bindungskräfte zu stärken. Die Herausforderung besteht darin, eine Kultur der Kritik zuzulassen, die nicht von außen kommt, nicht arrogant wirkt und nicht als etwas Fremdes und Bedrohliches empfunden wird.

Welche Mythen oder Vorurteile über ländliche Gegenden wollt ihr vertreiben?

Meine eigenen ... Den fundamentalen Glauben, dass es keine Gruppen von Menschen in Dörfern

gibt, mit denen ich mich einfach identifizieren könnte, von denen ich verstanden werde oder die ich verstehe.

So viele! Ich würde gern diese falsche Idee von der Existenz einer klaren Grenze zwischen »ländlich« und »urban« diskutieren – gibt es überhaupt eine klare Grenze? Ich weiß es wirklich nicht. Was wird als ländlich betrachtet und warum, ist eine Frage für mich. Ich würde gern den Mythos vertreiben, dass Ländlichkeit »Rückständigkeit« heißt oder »nicht progressiv«.

Da stimme ich zu!

zu sehr viele verklärende Vorstellungen würde ich gerne hinterfragen, zum Beispiel die Vorstellung von Ländlichkeit als romantischem Idyll oder vergessener Ödnis.

Ich bin komplett einverstanden mit dem, was ihr drei gesagt habt.

Weitere Informationen zu Land Lines



Matthew Blaise ist leidenschaftliche*r und engagierte*r nichtbinäre*r LGBTQ+ Aktivist* und Kurator* aus Lagos (Nigeria). Durch öffentliche Reden, Community-Arbeit und politischen Aktivismus hat Matthew Blaise unzählige Menschen geprägt und dazu beigetragen, eine inklusivere und offener Welt zu schaffen. Matthew leitet ein innovatives und leidenschaftliches Team bei Obodo, einer queeren Jugendorganisation, die sich für Bildung und Rechte der LGBTQ+ Community in Nigeria einsetzt. Matthew Blaise Aktivismus wurde international durch zahlreiche Preise und Auszeichnungen gewürdigt, darunter der SOGIESC Activist of the Year Award 2020 und der MTV EMAs Generation Change Award 2021. Daneben wurde Matthew Blaise für die Future Awards Africa, DAZED 100 und den Diversity and Difference Preis nominiert sowie in internationalen Medien und Publikationen gefeatured, u.a. in Vogue, Ze.tt, ZDFheute, Out Magazine, PinkNews, Time, Bloomberg und Channel4News.

Jan Brandt kommt aus Leer in Ostfriesland und arbeitet als Schriftsteller in Berlin. Sein erster Roman *Gegen die Welt* stand im Jahr 2011 auf der Shortlist für den Deutschen Buchpreis und wurde mit dem Nicolas-Born-Debütpreis ausgezeichnet. Seitdem erschienen drei Memoiren: *Tod in Turin* (2015), *Stadt ohne Engel* (2016) und *Ein Haus auf dem Land/Eine Wohnung in der Stadt* (2019/2020). Für das CfL schrieb er im Rahmen der Westfailure-Performance 2021 einen Text mit dem Titel *Totenmontag*.

Muna Gurung ist Schriftstellerin, Übersetzerin und Pädagogin aus Kathmandu, Nepal. Sie erhielt ihren MFA von der Columbia University, wo sie ein Lehrstipendium absolvierte. Ihre Belletristik, Sachbücher und übersetzten Werke sind in verschiedenen Online- und Printpublikationen erschienen. Ihre Übersetzung der Gedichte von Sulochana, *Night*, wurde 2019 bei Tilted Axis Press veröffentlicht. Sie hat außerdem zwanzig Kinder- und Jugendbücher herausgegeben. Muna unterrichtet Schreiben am Open Institute for Social Science. Wenn sie nicht schreibt oder unterrichtet, betreibt sie ein generationenübergreifendes Unternehmen für Essiggurken und Konserven namens ĀMĀKO. Muna arbeitet an ihrem Roman, der das Leben von drei Generationen einer nepalesischen Familie in drei Ländern – dem ländlichen Nepal, Singapur und Nordamerika – beschreibt. Der Roman dreht sich um ein Familiengeheimnis, während er Ideen von Migration, Krieg, Liebe, Geistern, Wut und Heilung erforscht.

Lisa Klosterkötter ist freie Kuratorin und lebt in Köln. Interventionen im öffentlichen Raum, in verschiedenen Stadtbezirken ebenso wie an peripheren Orten sind der Schwerpunkt ihrer Arbeit. Seit 2024 ist sie künstlerische Leiterin (Interim) der Temporary Gallery - Zentrum für zeitgenössische Kunst in Köln. Als freie Kuratorin arbeitet sie in Zusammenarbeit mit Künstler*innen, Kollektiven und Personen lokaler Communities an Ausstellungen, Performanceprogrammen und partizipativen Formaten im öffentlichen Raum und in institutionellen Kontexten. Sie setzte Projekte wie *Gegenwart: Doing Youth*, Hamburg (2020/21), *Über Brücken - Bridging*, Köln (2022-24), *Les Gardiennes*, Kunstmuseum Bochum (2022-2023), *Dollhouses*, Köln & Hamburg (2021, 2023) und *Das öde Haus*, Droste-Festival, Münster (2024) um.

Über ihr Leben sagt **Uta Ruge**: »Zwei Dinge haben mein Leben und Schreiben am meisten bestimmt: Ich bin in der DDR geboren und in der BRD aufgewachsen, zum anderen lebte ich teils in der Stadt – als Flüchtlingskind –, zum großen Teil aber auf dem Land – als Bauernkind. Sowohl Enteignung, Flucht, Vertreibung bzw. Emigration als auch Stadt und Land sind zu meinen Themen geworden. Dreizehn Jahre in London probierte ich noch einmal das Fremdsein aus, als Erwachsene. Ich schrieb über Ortswechsel und Klassenzugehörigkeiten – immer aus dem Beteiligt- und Getroffensein von Geschichte.«

Das Syndikat Gefährliche Liebschaften gibt es seit 11 Jahren. Ihre Arbeitsweise beginnt mit persönlichen Begegnungen und stellt den Perspektivwechsel auf die sogenannten Peripherien in den Fokus. Mal entsteht dabei Theater, mal eine Ausstellung oder ein Hörspiel. Ihre Kompetenzen liegen der künstlerischen (Feld-)forschung, ortsspezifischer Intervention sowie im Zusammenführen temporärer Gemeinschaften. SYNDIKAT bezeichnet einen langfristigen oder vorübergehenden Zusammenschluss von Menschen, die ein gemeinsames Ziel verfolgen. GEFÄHRlich steht für Risikofreude. Hinter dem Wort LIEBSCHAFTEN steckt, dass wir an jedem Ort, an den wir eingeladen werden, Verbündete suchen, mit denen wir Beziehungen eingehen, Fragestellungen verhandeln und Projekte realisieren.

Allgemeine Informationen

Besuch

Burg Hülshoff
Schönebeck 6
D-48329 Havixbeck

Bus
Ab Münster Hauptbahnhof
Linien 564, R64 von Bussteig C3
Richtung Havixbeck oder Havixbeck Bahnhof
Haltestelle »Burg Hülshoff«

Ab Havixbeck mit dem
Bürgerbus (Mo–Fr 7.30 bis 18.30 Uhr)
Buchbar unter 02507 54 39 99
Nicht an Feiertagen.

Auto
Burg Hülshoff liegt im westlichen
Münsterland. Von der A43 kommend die Ausfahrt
Senden-Bösensell nehmen und über die Landstraße
weiter. Von der A1 kommend am Kreuz Münster Nord
auf die B54 Richtung Nienberge/Havixbeck.
Kostenfreie Parkplätze sind vorhanden.

Fahrrad
Mit dem Fahrrad erreichbar über den Lyrikweg oder die zahlreichen Fahrrad-freundlichen Routen aus
Münster, Havixbeck und der Umgebung. Auf Burg Hülshoff gibt es eine Ladestation für E-Bikes!

Lyrikweg

Der Lyrikweg ist der Erlebniswanderweg zwischen Burg
Hülshoff und Haus Rüschaus. Er lädt Einheimische und
Tourist*innen gleichermaßen dazu ein, auf den Spuren
Droste-Hülshoffs die Landschaft zu durchwandern, die
Inszenierung von Gegenwartsliteratur und historischen
Texten im öffentlichen Raum zu erleben sowie die Natur
im Jahresverlauf und im Wandel der Zeit zu beobachten.
Im Frühjahr und Sommer bieten wir Gruppen-Touren zu
Fuß und mit (Leih-)Rädern an. Termine unter burg-huels-
hoff.de. Eine kostenfreie App findet ihr in allen gängigen
Stores und auf lyrikweg.net



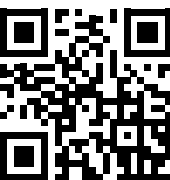
Haus Rüschaus
Am Rüschaus 81
D-48161 Münster

Bus
Ab Münster Hauptbahnhof
Linien 5, N85 von Bussteig B1
Richtung Nienberge
Haltestelle »Haus Rüschaus«

Auto
Haus Rüschaus liegt bei Nienberge/
Havixbeck und ist über die B 54 Richtung
Steinfurt, ab Ausfahrt Münster-Nienberge/
Havixbeck ausgeschildert. Kostenfreie
Parkplätze sind vorhanden.

Digitale Burg

Die Digitale Burg ist unser kreativer Ort im World Wide
Web, ein interaktiver, multimedialer Raum für Literatur
im Netz. Besucht unsere Online-Veranstaltungen
oder stöbert durch unsere Mediathek.
digitale-burg.de



Zugänglichkeit

Wir möchten unser Programm möglichst vielen Menschen
zugänglich machen. Wir können aber manche Hürden
nicht aus dem Weg räumen oder haben es bislang noch
nicht geschafft.

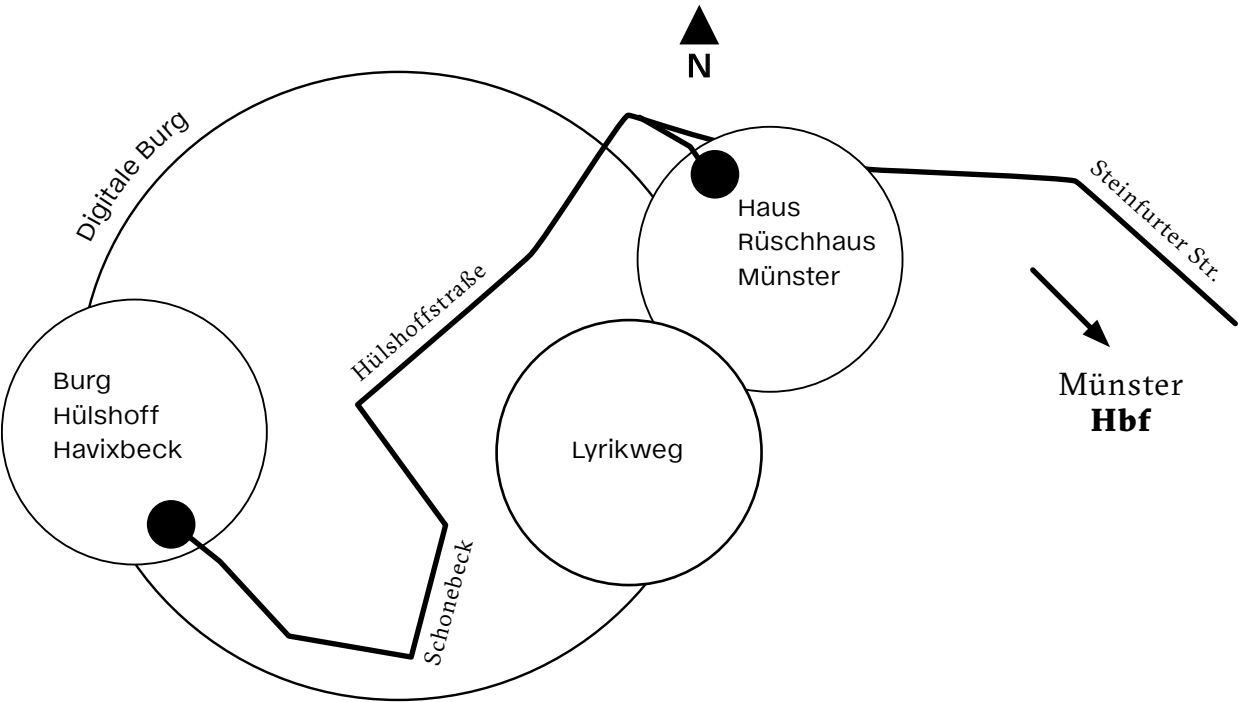
Uns ist das bewusst und wir arbeiten daran.
Das betrifft alle unsere Orte, die gebauten wie auch
unsere Digitale Burg. Wir geben daher Auskunft darüber,
was geht und was nicht. Zum Beispiel, ob ein Raum nur
über Stufen erreichbar ist. Oder in welcher Sprache ge-
sprochen wird. Oder wie lange etwas dauert. Diese
Einzelheiten zu Veranstaltungen und Ausstellungen fin-
dest du auf unserer Website im Kalender:
burg-huelshoff.de/programm/kalender

Gerne geben wir auch telefonisch
darüber Auskunft unter 0251 591 6350
(Montag bis Freitag von 10 bis 13 Uhr).

Bei Fragen kannst du dich an diese Mail-Adresse
wenden: ticketing@burg-huelshoff.de

Hinweis

Ausgeschlossen von der Veranstaltung sind Personen,
die rechtsextremen Organisationen angehören, der
rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in
der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische,
antisemitische oder sonstige Menschen verachtende
Äußerungen in Erscheinung getreten sind. Die Veranstal-
tenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch
zu machen und diesen Personen den Zutritt zur Veran-
staltung zu verwehren oder von dieser zu verweisen.



Tickets

Tickets für alle Veranstaltungen erhältst du über unsere
Website burg-huelshoff.de oder vor Ort an der Abend-
kasse, etwa eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung.

Droste-Pass
Mit dem Droste-Pass kannst du ein ganzes Jahr lang
kostenfrei in die Droste-Museen auf Burg Hülshoff und
ins Haus Rüschaus sowie alle Veranstaltungen des
CfL besuchen. Zum ermäßigten Eintrittspreis kannst du
außerdem noch eine*n Freund*in mitbringen.

Die Jahreskarte kostet 99/49 Euro ermäßigt*
und gilt für 12 Monate ab Kaufdatum. Erhältlich über
burg-huelshoff.de

*Ermäßigungen
Ermäßigungen gibt es für Bezieher*innen von Leistungen
nach den Sozialgesetzbüchern II und XII, Studierende
(mit Ausnahme »Studium im Alter«), Auszubildende,
Bundesfreiwilligendienst-Leistende, Angehörige im
Freiwilligen Sozialen und Ökologischen Jahr, Menschen
mit Schwerbehinderung.
burg-huelshoff.de





Center for Literature
Burg Hülshoff

Die Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung ist Trägerin von Burg Hülshoff, Haus Rüschhaus und dem Center for Literature (CfL). Die Stiftung wird gefördert durch den Landschaftsverband Westfalen-Lippe, das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen sowie durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.

LWL



Das Rüschhaus ist ein Haus der NRW-Stiftung.



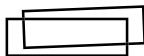
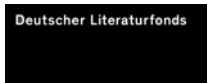
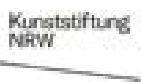
Das CfL ist Teil des Netzwerks literaturland westfalen und Kulturpartner von WDR 3.



Das Residenzprogramm *Literarisches Schreiben* ist eine Kooperation mit der Kunst-hochschule für Medien Köln (KHM) und wird gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nord-rhein-Westfalen.



Projekte gefördert durch



Kooperationspartner



Impressum

Herausgeber, V.i.S.d.P. und Redaktion

Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung
Schonebeck 6
D-48329 Havixbeck
Fon: 0049 2534 1052
Fax: 0049 2534 9190

Vorstand

Dr. Barbara Rüschhoff-Parzinger
Vorstandsvorsitzende
Prof. Dr. Peter Funke
stellvertretender Vorsitzender
Jochen Herwig
Mitglied des Vorstandes

Vorsitzender des Kuratoriums

Dr. Georg Lunemann

Direktion und Verwaltung

Dr. Jörg Albrecht
Geschäftsführer, Gründungsdirektor, Künstlerischer Leiter
Sebastian Siebeneck
Verwaltungsleiter
Elisabeth Frahling
Direktorin der Wirtschaftsbetriebe

Lektorat Christine Wölfle

Gestaltung Kruse & Müller

Auflage 2.500

Erscheinungsdatum 2.3.2025

Druck Satzdruck – Coesfelder Medienwerkstatt GmbH

Auf den Spuren der Dichterin

Das Werk von Annette von Droste-Hülshoff enthält viele Themen und Widersprüche. Mit diesen beschäftigt sich Burg Hülshoff - Center for Literature (CfL) auch heute noch. Center for Literature heißt übersetzt: Zentrum für Literatur. Die Orte der Stiftung ermöglichen Begegnung und Austausch. Unsere Angebote sind vielfältig: Parkanlagen, Museen, Gastronomie, Veranstaltungen – und Angebote im Internet.

Auszug aus dem Leitbild der Annette von Droste zu Hülshoff-Stiftung

»Burg Hülshoff – Center for Literature (CfL) bringt Literatur auf neue und spannende Weise mit Kunst, Theater und digitalen Medien zusammen. Es gibt viele kreative Projekte, die Geschichten lebendig machen und Menschen zum Mitdenken einladen. So wird Literatur für alle zu einem besonderen Erlebnis.«
ChatGPT

»Das Center for Literature ist für mich ein Experimentalraum in der Gehäusarchitektur eines verloschenen Adelsgeschlechts. Es performt ein Stück »deutscher Literaturgeschichte«, um die Grenzen der Deutschsprachigkeit, der Literatur und der Geschichte zu sprengen.«
Daniel Falb

»Als Queens begrüßen wir die Möglichkeit, durch die progressive Arbeit des CfL und unseres Daseins als Hauskünstler*innen standesgemäß eine Burg mitbespielen zu können. Das CfL eröffnet uns und anderen damit die Möglichkeit, den meisten verborgene Welten zu erforschen und neu zu denken. Gemeinsam schaffen wir Räume für kreative Entfaltung und gesellschaftliche Reflexion.«
House of Blænk

»Das Center for Literature gehört zu jenen raren Institutionen, die es wagen, sich selbst mit ins Zentrum eines kritischen, literaturliebenden Blicks zu nehmen. Als Haus und Burg denkt es Pforten mit, die ansonsten vor verschlossener Tür stehen bleiben. So wird Literatur als gesellschaftliche Bindungskraft ernst genommen.«
Miedya Mahmood

»Annette von Droste-Hülshoff erkannte und verdichtete in der Provinz die ganze Welt. Das Center for Literature holt die heutige Welt in die Provinz, wie Droste den ganzen Kosmos im Blick, ohne jede Provinzialität.«
Angela Steidele